

Die ehemalige Sammlung von Porträts verdienter Offiziere der Feldzüge des Qianlong-Kaisers (China, 18. Jahrhundert)

HARTMUT WALRAVENS, Berlin

Abstract. The paper describes the collection of portraits of military heroes from the Qianlong campaigns, formerly in the possession of the Königliches Museum für Völkerkunde in Berlin. Some of the pictures are now deposited in the State Hermitage, St. Petersburg while the others are kept in an unknown location, possibly Moscow. 15 of the originally 16 portraits are known through old photographs that are still extant. The pictures are remarkable historical documents as they give real likenesses of the persons and show strong Western influence. The faces were painted mostly by Jesuit painters while the life-size body was done by Chinese court painters. The paper discusses the genesis of these portraits which were part of the imperial collection, describes the pictures and assembles biographical information on the heroes from historical sources.

[Portraits and military campaigns, Qianlong period, China, Hermitage collections]

Einleitung

Die Porträts verdienter Offiziere der Kriegszüge des Qianlong-Kaisers (reg. 1736–1795) waren lange von geringem Interesse; sie stammten nicht von berühmten chinesischen Malern und zählten daher nicht für den chinesischen Connaisseur. Auch waren sie nicht (mehr) Teil der kaiserlichen Sammlung, und so beschäftigte man sich auch aus diesen Gründen nicht damit. Soweit bekannt besitzen die Palastmuseen in Peking und in Taipei kein einziges dieser Bilder und lediglich das Museum in Tianjin kann zwei aufweisen, vermutlich aus einer ehemaligen ausländischen Sammlung.

Indirekten Anstoß für eine Untersuchung bot ein im Gefolge der Berliner China-Ausstellung von 1985 entstandener Beitrag über die Schlachtenbilder der Qianlong-Zeit, der die bisherige Forschung resümierte und für ein breiteres Publikum darstellte (Walravens 1987). Die Porträts erwiesen sich als ein bis dahin unbeackertes Feld, und so wurde in der Folge der Versuch unternommen, die wenigen zugänglichen Daten zusammenzustellen (Walravens 1991: 307–330). Eine Ergänzung konnte bereits eine Reihe neuer Funde vorstellen (Walravens 1997: 401–423). Seither ist eine Reihe weiterer Artikel erschienen, von denen hier insbesondere die von Ka Bo Tsang (Tsang 1992: 69–88) und Nie Chongzheng (2008-01: 138–169) zu nennen sind. Der neueste Beitrag erschien im Herbst 2012 (Walravens 2012).

Viele der erhaltenen Offiziersporträts kamen nach 1900 nach Europa, wohl zumeist als Souvenirs von Teilnehmern an der Alliierten Expedition unter Graf Waldersee. Und da zeigte das Berliner Museum für Völkerkunde besonderes Interesse. Bereits 1903 berichtete der Abteilungsdirektor für Ostasien, F.W.K. Müller, in der *Zeitschrift für Ethnologie* (Müller 1903: 483–484):

»Dann ist es uns gelungen, einige der prachtvollen Feldherren-Porträts [zu erwerben], die der Mandschu-Kaiser K'ien-lung durch Jesuiten, die an seinem Hof waren, malen ließ. Es sind im ganzen 200 Bilder gewesen, indessen war es bis jetzt noch nicht möglich, alle aufzutreiben. Immerhin war es sehr erfreulich, daß wir diesen Zuwachs der vier neuen Porträts gewonnen haben. Sie sind nicht nur interessant wegen der Porträts an sich, sondern auch wegen der Einzelheiten in der Tracht und Kleidung aus der Glanzzeit der Mandschudynastie. Der Text ist zweisprachig, links

steht der mandschurische, rechts der chinesische. Der Text, der vom Kaiser selbst entworfen ist, enthält lobende Erwähnungen der Dargestellten und genaue Mitteilungen, wann das Bild gemalt worden ist. Dieses eine Bild, das uns leider nur als Leihgabe (des Oberstabsarztes Dr. Hildebrandt) zur Verfügung gestellt worden ist, stellt einen hohen Würdenträger aus Turfan dar, in Chinesisch-Turkestan, wo sich jetzt die Herren Grünwedel und Huth aufhalten. Der Dargestellte führt auch einen mohammedanischen Namen, nämlich Emin Chodjo. Der Typus, der von dem der Mongolen und der Mandschuren abweicht, ist sehr bemerkenswert.«

Wenige Forscher würden Müllers Interesse für die Bilder geteilt haben, die bald eine kleine Spezialsammlung von 16 Stück bildeten, aber im Depot lagerten. 1945 gerieten im Flakturm ausgelagerte Museumsbestände in Brand, und lange Zeit nahm man an, daß auch diese Porträts ein Raub der Flammen geworden seien. Erst in neuerer Zeit, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, ergaben Erkundungen in St. Petersburg, dass wichtige Teile der Museumssammlungen wie Turfanfresken, aber auch sieben Offiziersporträts, sich in der Staatlichen Eremitage befanden. Kürzlich ist sogar ein Artikel darüber erschienen, der dieses für die russische Orientalistik neue Thema erstmals behandelt und vier der Bilder in Wort und Bild vorstellt (Pang 2011: 262–278). Dies ist sehr bemerkenswert, da bis vor wenigen Jahren selbst die Existenz solcher »Trophäen« verschwiegen wurde, was unverständlich ist, denn der Grund der Mitnahme solcher Kulturgüter war ja offiziell, dass sie als Entschädigung für die Kriegsgreuel dienen sollten. So ist es sehr erfreulich, daß Michail Piotrovskij, der Direktor des Museums, hier einen neuen Weg eingeschlagen hat. Leider hat sich herausgestellt, daß die Bilder in sehr schlechtem Zustand sind – sie haben starke Brandspuren, und über ein halbes Jahrhundert Lagerung unter wahrscheinlich suboptimalen Bedingungen hat auch nicht geholfen. So beschreibt der genannte Artikel nur vier der sieben Bilder, die übrigen drei waren so fragil, dass sie nicht ausgerollt werden konnten. Nach Petersburger Ansicht, müssten sich die übrigen Bilder des Berliner Bestandes im Moskauer Puschkina-Museum befinden, aber selbst den russischen Kollegen war es nicht möglich, dafür eine Bestätigung zu erhalten.

Unter diesen Umständen ist es bedeutsam, dass sich im Ethnologischen Museum, Photographien von 15 der 16 Porträts gefunden haben.¹ So lassen sich Substanzverluste kontrollieren und emendieren und Rückschlüsse auf die übrigen in Russland wohl noch vorhandenen Bilder ziehen.

Bevor die Porträts genauer vorgestellt werden, erscheint es notwendig, ihren historischen Kontext und den neuesten Forschungsstand zu resümieren.

Die Feldzüge und ihre mediale Nutzung

Der Qianlong-Kaiser führte, wie schon seine Vorgänger, eine Reihe von Kriegen, die Zehn Ruhmreichen Feldzüge,² die teils der Unterdrückung von Aufständen im Innern des Landes, teils der Befriedung der chinesischen Grenzen galten. Im Zusammenhang mit diesen Kriegen ergriff der Kaiser verschiedene Maßnahmen, um seine Taten und das Bild des weisen und wohlwollenden Herrschers zu verewigen, dem der Himmel Erfolg in seinen Unternehmungen garantierte. Zwar kann man von einer Pax sinica sprechen und einer (nach der Kangxi-Zeit) zweiten politischen und kulturellen Hochblüte, doch verschlangen die Kriegszüge riesige Summen und die Verwandlung Chinas in einen wirklichen Vielvölkerstaat legte den Grund zu Problemen, die erst im 20. Jahrhundert deutlich wurden.

Die wichtigsten Maßnahmen im Kontext der Feldzüge waren:

- 1 Für seine freundliche Hilfe und die Bereitstellung der 15 Bilder möchte ich meinem Kollegen Dr. Siegmund Nahser herzlich danken.
- 2 Der Kaiser zählte dazu: Die beiden Unternehmungen gegen die Dsungaren 1755 und 1756–57, gegen die Mohammedaner in Ostturkestan 1758–59, die beiden Expeditionen gegen das Goldstromland (Jinchuan) 1747–49 und 1771–76, gegen die Taiwan-Aufständischen 1787–88 und die beiden Gurkhakriege 1790–92. Er geruhte, andere Feldzüge, wie die gegen Burma und Vietnam, nicht mitzuzählen.

- 1) Der Kaiser ließ Schlachtenbilder von den entscheidenden Kämpfen anfertigen. Dies geschah auf Grund von Skizzen vor Ort. Für Ostturkestan wurden 16 große Seidenbilder erstellt, für Taiwan nur eines, das in einzelnen Szenen aber die verschiedenen Phasen des Kriegszuges festhält.
- 2) Er ließ die Ruhmeshalle Ziguangge 紫光閣 (Halle des Purpurglanzes) auf dem westlichen Palastgelände errichten, in dem die Schlachtenbilder, die Porträts (s. u.) wie auch Memorabilien der Feldzüge aufbewahrt wurden.
- 3) Er ließ die Schlachtenbilder in Kupfer stechen, die erste Serie in Paris, da die durch Matteo Ripa (1682–1695) eingeführte Kunst des Kupferstichs (Fuchs 1950: 67–81) inzwischen in Vergessenheit geraten war.
Insgesamt wurden 76 Kupferstiche angefertigt (Nie 1999).
- 4) Er ließ Chroniken seiner Feldzüge unter dem Titel *fanglue* 方略, mandschurisch: *bodogon-i bithe* verfassen. Zur Kompilation dieser Werke gab es ein besonderes Amt, das *Fanglueguan*.
- 5) Er ließ Porträts der verdienten Generäle und Offiziere malen.
- 6) Er ließ an den entsprechenden Stellen Gedenkinschriften seiner Siege aufstellen.
- 7) Er ließ Monographien über einzelne Gebiete verfassen, so das *Xiyu tuzhi* 西域圖志, »Illustrierte Beschreibungen der Westländer« über die Wohngebiete der Dsungaren und Mohammedaner.
- 8) Er ließ eine neue Reichsaufnahme anfertigen, gewöhnlich *Qianlong sanpaitu* 乾隆三排圖 genannt, in dem den neu befriedeten Gegenden besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.
- 9) Im Zusammenhang mit der Unterwerfung der Dsungaren, die ja Lamaisten waren, ließ er in Jehol u. a. den Puningsi (Tempel) errichten, der nach dem Modell des berühmten tibetischen bSam-yas-Klosters gebaut war.
- 10) Zum besseren Verständnis der vielen fremden dsungarischen und turkestanischen Namen ließ er ein sechssprachiges Wörterbuch, das *Xiyu tongwenzhi* 西域同文志 (*Hesei toktobuha* 1961/64), anfertigen.
- 11) Er ließ den Buddhistischen Kanon in die vier Hauptsprachen des Reiches übersetzen.³
- 12) Er ließ zwei Fassungen eines viersprachigen Lexikons der Reichssprachen anfertigen. Eine fünfsprachige Fassung (mit Uigurisch/Osttürkisch) wurde fertiggestellt aber nicht mehr gedruckt (*Han-i araha* 1957).
- 13) Er ließ die wichtigste Literatur des Reiches in der Kaiserlichen Bibliothek zusammenstellen; diese wurde in siebenfacher Ausfertigung hergestellt und in sieben kaiserlichen Bibliotheksgebäuden im Reiche verteilt. Ein kritischer Katalog, *Qinding Siku quanshu zongmu* 欽定四庫全書總目, ausführlich annotiert, wurde gedruckt (vollendet 1782, in 200 Kapiteln).

Das zeigt, dass die Porträts nur ein Mosaikstein im Rahmen der Dokumentation und Verherrlichung der Feldzüge waren.

Die Porträts – ihre Maler und ihre Entstehung

Soweit bisher bekannt wurden die besonders tapferen und tüchtigen Offiziere, die sich auf die eine oder andere Weise während der Feldzüge ausgezeichnet hatten, auf kaiserlichen Befehl gemalt. Folgende Porträts sind dokumentiert:

Xinjiang-Feldzug (Kriegsende 1759): 50 + 50 Bilder
 Jinchuan-Feldzug (Kriegsende 1776): 50 + 50 Bilder
 Taiwan-Feldzug (Kriegsende 1788): 20 + 30 Bilder
 Gurkha-Feldzug (Kriegsende 1792): 15 + 15 Bilder

³ Die seltenste Ausgabe ist die nur in wenigen Exemplaren vom Qianlong-Kaiser gedruckte mandschurische; vgl. Walravens 2007: 77–153.

Das jeweils erste Kontingent war das prominentere, und der Kaiser selbst schrieb die Eulogien; für das zweite Kontingent übernahmen Hofbeamte diese Aufgabe.

Insgesamt sind also 280 Porträts dokumentiert (*Guochao gongshi xubian* j. 96).

»Während der ganzen Zeit, daß dieser Krieg gegen die Eleuthen und anderen Tartaren, ihre Verbündeten, dauerte, sobald die kaiserlichen Truppen einige Siege errungen hatten, erging sofort der Befehl an die Maler, sie zu zeichnen. Diejenigen der wichtigsten Offiziere, die die bedeutendste Rolle bei den Ereignissen gespielt hatten, wurden bevorzugt ausgewählt, in den Gemälden zu erscheinen, wie sie es in Wirklichkeit getan hatten. Aber wie sollte man Modelle malen, die nicht anwesend waren, die man nie gesehen hatte und von denen man folglich keine genügende Vorstellung bilden konnte, um sie darzustellen, zumindest bis auf wenigstens? Was man überall sonst als eine aller Wahrscheinlichkeit nach unmögliche Sache betrachtet hätte, wurde hier als etwas keiner Schwierigkeit unterliegendes angesehen. Diejenigen, die als Modell dienen sollten, waren abwesend, sie befanden sich bisweilen in Gegenden, die von der Hauptstadt mehr als 800 Meilen Weges entfernt waren; nicht von Bedeutung; man befahl sie zum Hofe und sie begaben sich dorthin mit der Geschwindigkeit, der nur die Tartaren fähig sind. Am Tag ihrer Ankunft bereits hatten sie Audienz. Der Kaiser befragte sie über das, was er wissen wollte, ließ ihre Porträts anfertigen und schickte sie gleich zurück zur Armee, um dort ihren Dienst wie vorher fortzusetzen. All das spielte sich auf beiden Seiten mit einer solchen Eile ab, daß die Ankunft der Offiziere oft am Hofe erst bekannt wurde, nachdem sie wieder abgereist waren, und die Maler kaum eine Stunde oder zwei hatten, um das auf den Malgrund zu werfen, was sie unter anderen Umständen mindestens zwei oder drei Tage beschäftigt hätte.«(Bernard 1943: 435–474).

Amiot hält übrigens mit seiner Meinung nicht zurück, dass dieses Verfahren hauptsächlich dem Informationsbedürfnis des Kaisers geschuldet gewesen sei, der wissen wollte, was wirklich geschah, und nicht auf schöngefärbte Berichte hereinfallen wollte.

Wir haben keine Information darüber, was in dem Falle geschah, dass der Tapfere in der Schlacht fiel. Vielleicht wurde von einem Malkundigen eine flüchtige Skizze vor Ort gemacht?

Die Namen der Offiziere

Viele der Tapferen waren ethnisch nicht Chinesen, sondern Mandschuren, Mongolen, Solonen, Türken, Tibeter... Die Namen machten nicht nur westlichen Kunsthändlern, sondern auch in China Schwierigkeiten, da das Chinesische nun mal kein optimales Medium zur Wiedergabe fremder Laute darstellt. In etlichen Fällen war erst die jeweilige mandschurische Eulogie ein Mittel, den korrekten Namen des Betreffenden festzustellen. So erwies sich etwa der als Mancortu rekonstruierte Held schließlich als Moncortu.

Die Maler

Es ist offensichtlich, dass die Gesichter der Porträtierten von Europäern gemalt wurden: Der Stil, der Naturalismus, die Schattierung, die Farbabtönung – so ganz dem traditionellen chinesischen Porträtstil entgegengesetzt. Die Kleidung, die Paraphernalia sind zweifellos chinesische Arbeit. Die Gesichter wirken wie eingesetzt, und bei genauem Hinschauen lässt sich zumeist ein kleiner Zwischenraum oder »Rand« erkennen.

Für die Porträts kommen folgende Künstler in Frage:

Künstler	in Peking
Castiglione, Giuseppe (1688–1766)	1715–1766 D 156 [D = Dehergne 1973]
Attiret, Denis (1702–1768)	1738–1768 D 52

Benoist, Michel (1715–1774)	1744–1774 D 98
Sichelbarth, Ignaz (1708–1780)	1745–1780 D 765
Sallusti, Giovanni (1722–1781)	1765–1781
Poirot, Louis de (1735–1813)	1770–1813 D 654
Panzi, Giuseppe (1734–1812)	1773–1811 D 608

Hiervon scheidet Castiglione weitgehend aus – er hat allerdings wohl an der ersten Serie mitgewirkt, wie das Beispiel Ayusi zeigt, von dem ein besonderes Porträt Castigliones existiert. Sallusti war eher Gelegenheitsmaler und gehörte nicht zum Team der Jesuiten im Palast. Ein erfahrener Porträtmaler war dagegen Attiret, der nach der Aussage seines Biographen, P. Amiot, mehr als 200 Porträts gemalt hat – in Öl. Dies war dem Kaiser nicht lieb, weil ihm dieses Medium fremd war, doch sah er, dass Attiret in diesem Genre Besonderes leistete, und so fand er sich damit ab. Freilich starb Attiret zwei Jahre nach Castiglione; er dürfte der Hauptmaler der hundert Porträts des ersten Feldzuges gewesen sein. Ignaz Sichelbarth ist hauptsächlich als Tiermaler bekannt, aber die Sujets gab der Kaiser ja vor. Sichelbarth war auf Porträts nicht spezialisiert, aber ein guter Maler (Zettl 2011). Sein Nachfolger am Hofe wurde der Italiener Giuseppe Panzi, von dem einige Porträts, speziell auch des Kaisers erhalten sind. Er dürfte eine wichtige Rolle auch bei den Porträts der Helden gespielt haben.

Die Entwicklung der Porträts

Auf ersten Blick ist die Erstellung der Porträts relativ einfach – es gibt Zeugnisse dafür, wann und wie die Tapferen zur Audienz und ins Atelier befohlen wurden, wir wissen, wann die Kriegszüge endeten, wann die Feldzugschroniken verfasst wurden, die Schlachtenbilder gemalt wurden, all das wenigstens in groben Zügen. So sollten also die Porträts zum Ende des Krieges, also zur Siegesfeier des Kaisers vorliegen. Vor allen Dingen waren die Porträts kein isoliertes Unternehmen; wie schon Walter Fuchs (Fuchs 1939: 116–124) deutlich gemacht hat, sind die Personen auf den Schlachtenbildern groß genug, um individuelle Züge tragen zu können. Und da der Kaiser die Schachtfelder genau dargestellt haben wollte, war es fast selbstverständlich, dass auch die tatsächlich dabei gewesenenen Offiziere und Generäle erkennbar sein sollten. Das wurde schon bei der Vorbereitung eingeplant und Papierstreifen mit den Namen der Betroffenen wurden an den jeweiligen Stellen angeheftet. Auf dem fertigen Bild, so zu sehen bei dem Fragment der Schlacht bei Qurman im Museum für Völkerkunde in Hamburg, sind dann zusätzlich in verschiedenen Fällen die Namen in mandschurischer Schrift auf den Köchern usw. angebracht. Es war also viel Abstimmungsarbeit in den Arbeitsprozessen und der Zeitplanung nötig.

Für einige Verwirrung hat in der Forschung die Tatsache gesorgt, dass wir es nicht einfach mit 280 Porträts zu tun haben – es gibt mindestens drei verschiedene Versionen:

- Am besten bekannt sind die Hängerollen, die die Tapferen fast in Lebensgröße darstellen. Sie sind leicht daran zu erkennen, dass in dem Feld für Beischriften (*shitang* 詩堂) sich eine mandschurische und chinesische Eulogie befindet, die sich in der Mitte (die Schriften sind ja gegenläufig) beim runden ovalen Sammlungssiegel (*Qianlong yulan zhi bao* 乾隆御覽之寶) des Qianlong-Kaisers treffen. Diese Beischriften sind datiert und stammen entweder vom Kaiser selbst oder von hohen Würdenträgern aus dem Umkreis des Kaisers.
- Inzwischen sind mehrere Fragmente von Handrollen bekannt geworden, die die Porträts ganzfigurig aber etwa in Großoktav zeigen. Die Eulogien sind nur chinesisch gegeben. Es gibt auch Blätter, die nicht als Handrolle montiert sind, wie drei Stücke im Museum für Asiatische Kunst in Berlin, so dass hier auch die Möglichkeit bestünde, dass sie zu einem Album gehört haben oder gehören sollten (Butz 2003). Sollte sich das positiv entscheiden lassen, wäre das dann eine vierte Version. Eine Hand-

rolle über den Ostturkestan-Feldzug wurde von Jin Tingbiao 金廷標 (gest. 1767) (*Guochao yuanhualu*, xia, 31) im VI. Monat 1760 fertiggestellt. Der Kaiser hatte selbst die Eulogien dazugeschrieben und 62 Siegel auf die Rolle gedrückt! Ein Jahr später erhielt Jin Befehl für die zweite Rolle (*Shiqu baoji* 36/11–13b). Ein Fragment mit 17 Porträts für den Jinchuan-Feldzug wurde von Jia Quan 賈全 ausgeführt und 1779 beendet (*Shiqu baoji*). Das Datum auf der Handrolle ist jedoch 1779 – das Datum der Eulogien (Tsang 1993: 10, 53–56). Das Stück wurde am 1. Juni 1992 von Sotheby's angeboten.

- Und schließlich gibt es Ölbilder, die als Brustbilder ausgeführt sind und die bis jetzt relativ wenig Aufmerksamkeit gefunden haben. Sie tragen keine Eulogien, aber fast alle geben den Namen und die Stellung des Porträtierten in chinesischer und mandchurischer Fassung an. Mehrere dieser Bilder haben schon vor Jahren Rašidonduk und Veit (Rašidonduk 1978: 543–591) auf Grund der (erhaltenen) Bestände des Ethnologischen Museums Berlin beschrieben. Da das Museum auch Porträts von Mongolenfürsten in ähnlichem Format besitzt, die Veit früher beschrieben hat (Veit 1970: 199–237), ist bei Interessenten an den »Porträts der Bannerleute« (wie sie jetzt bei den Auktionshäusern heißen) der Eindruck entstanden, das seien einfach weitere dieser Serien und man hat sie Feldzügen zugerechnet. Dies ist indes ein Irrtum, denn sie haben mit den militärischen Kampagnen des Kaisers direkt nichts zu tun.

Die Aufgabe besteht nun darin, diese verschiedenen Versionen und die wenigen vorhandenen Daten in eine sinnvolle und überzeugende Abfolge zu bringen. Es kommt hinzu, daß sich im Palastarchiv eine Notiz vom 14.X. Qianlong 28 (1763) (*Yuzhi pingding*) gefunden hat, dass 2 Tage vorher Befehl gegeben wurde, die Porträts der ersten Ostturkestan Serie in Tusche und Wasserfarben auszuführen in gemeinsamer Verantwortung von Jin Tingbiao, Ignaz Sichelbarth und den Malern vom Emaillemanufaktur-Atelier. Jin sollte die Bilder der ersten Handrolle zum Hängerollen-Format vergrößern. Sichelbarth sollte die Gesichter übernehmen und die Farben applizieren. Ein zweiter Eintrag vom 19.V. Qianlong 29 (1764) dokumentiert nur eine Anweisung bezüglich der Ausführung der Porträts der 50 Beamten des zweiten Kontingents – die Gewandfalten sollten zunächst nur skizziert werden und dann von Malern der Malakademie abgenommen werden. Das lässt auf ein Missvergnügen des Kaisers über die Arbeiten des Emaille-Ateliers bei der ersten Serie schließen (Tsang 1992: 72, nach Nie 1990-01: 67).

Die Erstellung der Bilder

Bringen wir die Daten und Informationen, die wir für die Bilder des Ostturkestan-Feldzuges haben, zusammen, dann ergibt sich folgender Ablauf:

Bis 1760: Die Porträts werden sukzessive skizziert, wann immer der Kaiser geeignete Helden identifiziert und sie zur Audienz befohlen hatte. Diese Entwürfe wurden dann in die Brustbilder in Öl umgesetzt, und zwar von Br. Attiret, der ja der Spezialist dafür war. Es ist möglich, dass er bei dieser Arbeit von Br. Castiglione unterstützt wurde.

1760, sechster Monat: Jin Tingbiao vollendet die erste Handrolle; 1761 erhält er Befehl für die zweite, die 1762 fertig geworden sein mag.

1763, zehnter Monat: Der Kaiser ordnet die Ausführung von Hängerollen auf der Basis der ersten Handrolle an.

1764, fünfter Monat: Erlass bezüglich des zweiten Kontingents von Hängerollen auf der Basis der zweiten Handrolle.

Es scheint hier einen Widerspruch mit der Feststellung von Fuchs (Fuchs 1944: 108) zu geben, dass bei den Neujahrsfestlichkeiten 1761 die großen Schlachtenbilder und die Heldenporträts in der Ziguangge ausgestellt waren, wie ein kaiserliches Gedicht belegt. Dies lässt sich dadurch erklären, dass die gezeigten Bilder die Brustbilder waren, deren letzte wahrscheinlich erst 1760 am Ende des Feldzuges fertig wurden. Es ist sehr un-

wahrscheinlich, daß man diese 100 Porträts innerhalb von wenigen Monaten in Hängerohlenformat gebracht hätte, während die Maler noch mit der Erstellung der riesigen Schlachtenbilder voll beschäftigt waren.

Man darf wohl annehmen, dass der Kaiser mit den Ölporträts zufrieden war, die überdies für die Schlachtenbilder notwendig waren, um prominente Offiziere mit ihrem wirklichen Aussehen dort einzufügen. Sie waren aber nicht auffallend genug und auch zu klein, um neben den großen Schlachtenmalereien zu bestehen. Der Kaiser ließ Handrollen mit Ganzfiguren von Jin Tingbiao entwerfen, so dass er die Personen im Kontext sehen und eine Choreographie entwerfen konnte. Einige schauten den Betrachter direkt an, andere blickten nach links oder rechts und standen in unterschiedlichen Posen. Offenbar waren dem Kaiser lauter »Ölgötzen« zu langweilig, und er wollte Leben in die Reihe bringen. Dies brachte freilich auch Probleme mit sich, was den Umgang der Hofmaler mit der menschlichen Anatomie und den Körperbewegungen betraf – einige Posen wirken sehr gezwungen und geradezu ungeschickt. Die Blickrichtung war ja durch die Ölbilder vorgegeben, und es gibt keine Indizien dafür, dass diese später geändert wurde. So blieb nur, unterschiedliche Blick- und Bewegungsrichtungen zu vereinen, was teils eine schwierige Harmonisierungsarbeit darstellte und erhebliches malerisches Geschick erforderte, über das nur wenige verfügten. Bei den Honoratioren sind keine dynamischen Posen zu sehen – die prunkvollen Hofgewänder ließen das nicht zu, vielleicht war es auch mit der Würde unvereinbar. Außerdem sollten die auf der Brust getragenen Rangabzeichen gut sichtbar sein. Was den Kontext angeht, so war die Reihenfolge übrigens nach dem Rang.

Die Handrollen erlaubten dem Kaiser, seine Eulogien beizufügen, indem er die ganze Folge seiner Tapferen im Blick hatte.

Der nächste Schritt ist logisch – etwa lebensgroße Porträts wurden anhand der Handrollen erstellt; sie waren schon dank ihrer Größe und Farbigkeit, der Gewänder und Waffen sowie der unterschiedlichen Körperhaltungen eindrucksvoller für eine Ruhmeshalle und passten besser zu den Schlachtenbildern, im Vergleich zu denen die Ölporträts geradezu verschwunden wären.

Diese Interpretation wird allen vorhandenen Daten gerecht und ist überdies logisch. So lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- Die Brustbilder in Öl sind also die primäre Version der Porträts und demnach die Originale, die die größte Ähnlichkeit mit dem Aussehen der Tapferen haben. Sie sind demnach von größtem historischen Wert. Sie waren, für Ostturkestan, 1760 vollendet, im Wesentlichen gemalt von Br. Attiret.
- Die Handrollen sind Arbeitskopien sowohl für den Kaiser zur schnellen Orientierung und für die Maler für die Erstellung der lebensgroßen Bilder. Sie stammen von Jin Tingbiao.
- Die Hängerohlen anzufertigen dauerte offenbar ungefähr zwei Jahre. Der Leiter des Unternehmens dürfte Jin Tingbiao gewesen sein, der für das Layout und die Gesamtkomposition verantwortlich war. Er wurde für die Details durch ein Team von Hofmalern unterstützt. Attirets Ölbilder wurden von Ignaz Sichelbarth sorgfältig in die freien Flächen kopiert, die bei den Figuren für diesen Zweck freigelassen worden waren. Vom Beispiel der Cemcukjab-Rolle wissen wir, dass diese weißen Flächen den Namen der Person in mandschurischer Schrift trugen. Dadurch wurden Irrtümer vermieden, die bei der Massenfertigung von hundert Porträts durchaus hätten eintreten können.
- Bislang wurden die Porträts 1760 datiert, da eben dieses Datum auf den Bildern selbst erscheint. Aber die Erstellungsgeschichte belegt, dass sie erst 1763 bzw. 1764 vollendet wurden. Die Datierung bezieht sich also nur auf die Eulogien, nicht auf die Bilder selbst.

Der Ostturkestan-Feldzug

Die westmongolischen Dsungaren (oder Ölöten) waren seit langem für das chinesische Reich ein Unruheherd gewesen. 1755 gelang es dem General Bandi mit einem Expeditionscorps, unterstützt von dem Dsungarenfürsten Amursana, die unruhigen Dsungaren unter Dawači in wenigen Monaten zu befrieden. Die Dsungaren erhoben sich aber nach dem Abzug der Truppen wieder und diesmal stellte sich Amursana, der sich von den Chinesen abgewendet hatte, an ihre Spitze. Der mandschurische General Jaohöi wurde mit seinen Truppen geschlagen und musste sich nach Barkul zurückziehen (11. April 1757). Mit weiteren Hilfstruppen gelang es dann ihm und dem General Čenggünjab, die Rebellen aufzureiben. Amursana floh nach Russland, wo er an den Pocken starb. Das fruchtbare Iligebiet wurde darauf mit Kolonisten, vorwiegend Mandschuren und Solonen besiedelt.

Während Jaohöi Amursana verfolgte, wurde eine chinesische Gesandtschaft an die Hojas von Yarkand und Kaschgar, die nunmehr von den Dsungaren unabhängig geworden waren, ermordet. Im Oktober 1758, nach der Kampagne gegen die Dsungaren, marschierte Jaohöi mit 3000 Mann gegen Yarkand. Dort wurde er von den Muslimen drei Monate lang belagert und erst das Eingreifen der Generäle Fude und Agöi im Februar 1759 führte zu seiner Befreiung. Im Juli gelang es Jaohöi, Yarkand und Kaschgar einzunehmen. Die Hojas, Burhan-ed-Din und Hojo Jan flohen nach Badakšan, wurden aber vom dortigen Sultan getötet und den Chinesen ausgeliefert. Damit wurde Turkestan chinesisch und als *Xinjiang* (»Neumark«) dem Reich eingegliedert. Beim Rückmarsch nach Peking wurde die siegreiche Armee vom Kaiser persönlich außerhalb der Stadt empfangen und dann mit einem Siegesmahl geehrt.

Von den Porträts der ehemaligen Sammlung des Ethnologischen Museums beziehen sich die folgenden auf den Ostturkestan-Feldzug:

I, 5	Cebdenjab	I D 31780	1763
I, 12	Emin Hojo	I D 23932	1763
I, 20	Bolbunca	I D 31781	1763
I, 32	Ocir	I D 22364	1763
I, 37	Yeotun	I D 22365	1763
I, 38	Sange	I D 22219	1763
I, 39	Kicebu	I D 22363	1763
I, 43	Moncortu	I D 22366	1763
I, 45	Fusil	I D 22222	1763
II, 10	Hörki	I D 23940	1764
II, 45	Idamjab	I D 22218	1764

Bislang diente der Ostturkestan-Feldzug als Beispiel für die obige Argumentation. Wie verhält es sich nun mit der Jinchuan (Goldstromland)-Expedition?

Die Jinchuan-Kampagne

Als 1771 ein Aufstand im Kleinen Goldstromland 小金川 (Provinz Sichuan) ausbrach, entsandte der Kaiser den mandschurischen General Wenfu von Yunnan nach Sichuan um diese Rebellion zu unterdrücken. Dieser schaffte es, den Frieden wiederherzustellen, aber dem Anführer der Aufständischen gelang es zu fliehen. 1773 brach ein weiterer Aufstand im Kleinen Goldstromland aus, das unter schweren Verlusten mit Hilfe der Generäle Mingliyang 明亮 und Fude 富德 wiedererobert wurde. Das große Goldstromland widerstand den kaiserlichen Truppen drei Jahre lang. Letztlich waren es wohl die vom Jesuiten Felix da Rocha (1713–1781) gegossenen Kanonen, die zu einer Unterwerfung der Rebellen führten, die in ihren steinernen Befestigungstürmen in einer hervorragenden Verteidigungssituation waren. Die Kampagne kostete an die 70 Millionen Silber-Taels und war demnach doppelt so teuer wie der Ostturkestan-Feldzug.

Datierung und Maler der Porträts

Die Kampagne endete erfolgreich im Jahre 1776 und zu diesem Zeitpunkt sollten die Ölbilder der Tapferen vorgelegen haben. Damals waren Giuseppe Castiglione und Denis Attiret nicht mehr am Leben. Wir dürfen also wohl annehmen, dass Ignaz Sichelbarth die Hauptverantwortung für die Porträts trug und Giuseppe Panzi und Assistenten ihm vermutlich zur Hand gingen. Panzi war ein guter Porträtmaler wie wir aus einigen erhaltenen Werken schließen können: er malte den Kaiser, dann P. Amiot und auch den kaiserlichen Günstling Heßen. Da P. Sichelbarths Gesundheit sich verschlechterte, dürfte zunehmend Arbeit von Br. Panzi übernommen worden sein, der 1771 in China eintraf. Der Projektleiter für die weiteren Schritte, die Anfertigung von Handrollen und Hängerollen, dürfte Jia Quan 賈全 (*Guochao yuanhualu*, xia, 39) gewesen sein. Da im Falle des Ostturkestan-Feldzugs ein Zeitverzug von etwa 3–4 Jahren hinsichtlich der Anfertigung der Hängerollen eintrat, dürfen wir diese wohl statt 1776 (Datum der Eulogien) etwa 1779 datieren.

Aus der ehemaligen Sammlung des Ethnologischen Museums beziehen sich folgende Bilder auf den Jinchuan-Feldzug:

III, 26	Śuliyang	I D 22220	1779?
III, 35	Guwandase	I D 22221	1779?
IV, 8	Bolingga	I D 23931	1779/80?
IV, 47	Corgiyamz'an	I D 23930	1779/80?

Der Taiwan-Feldzug (Fernandez Monroy de Schäfer 2009)

1786 kam es in Zhule (Walravens 2001: 79-94) 諸羅 zu Unruhen durch die *Tiandihui* 天地會, eine Geheimgesellschaft. Chai Daji 柴大紀, der chinesische Kommandeur, sorgte für Ordnung, aber Lin Shuangwen, der Führer der Gesellschaft, schürte einen Aufstand Anfang 1787, der den größten Teil der Insel ergriff. Lin wurde in Zhanghua zum Herrscher proklamiert und nahm die Regierungsdevise *Shuntian* an. Chai erwarb sich große Verdienste bei der Unterdrückung des Aufstandes; als er, in Zhule von den Rebellen belagert, den Befehl erhielt, die Stadt zu räumen, bestand er darauf zu bleiben, um das Leben der Einwohner zu erhalten. Schließlich wurde die Belagerung durch chinesische Festlandstruppen unter dem Befehl von Fukanggan aufgehoben und der Aufstand kam mit der Gefangennahme der Rädelsführer Lin Shuangwen 林爽文 und Zhuang Datian 莊大田 am 10. Februar bzw. 12. März 1788 zu einem Ende. Allerdings hatte sich Chai durch einen Etikettefehler bei der Übergabe Zhules die grimmige Feindschaft Fukanggans erworben, so dass er schließlich denunziert und am 22. August 1788 enthauptet wurde, nachdem ihn der Kaiser vorher wegen seiner Tapferkeit geehrt hatte.

Datierung und Maler

Da der Taiwan-Feldzug 1789 endete, kommen als europäische Maler nur Giuseppe Panzi und Louis de Poirot in Frage, wobei Panzi ausgewiesener Porträtmaler war, so dass man ihm die Hauptarbeit zuschreiben dürfte. Von chinesischer Seite war zunächst Jia Quan Leiter des Unternehmens, das dann von Li Ming 黎明 übernommen wurde. Auch hier wäre mit einem Verzug von 2–3 Jahren für die Erstellung der Hängerollen zu rechnen.

In der Berliner Sammlung existierte nur ein Bild aus dieser Serie:

V, 2	Heßen	I D 22223	1791
------	-------	-----------	------

Panzi wird als Maler dadurch bestätigt, dass er ein Porträts Heßens, also wohl eine Kopie seines Gemäldes, an den Minister Henri Bertin (1719–1792) nach Frankreich sandte (Cordier 1913: 429–443).

Für den Annam-Feldzug sind keine Porträts belegt, für den Gurkha-Feldzug eine geringere Anzahl. Des Kaisers Interesse hatte sich möglicherweise etwas abgekühlt, da er immer deutlicher sah, wie er durch manipulierte Berichte zu nicht immer zutreffender Einschätzung der jeweiligen Lage gelangte.

Komposition

Was die schon angesprochene Frage der »Choreographie« angeht, so bietet die Sammlung nur die Möglichkeit, anhand der Porträts von Yeotun, Sange und Kicebu Rückschlüsse zu ziehen. Alle drei blicken am Betrachter vorbei nach links – Yeotun am meisten, die beiden anderen etwas weniger, so als wären sie auf eine zentrale Figur oder ein Ereignis fixiert.

Ein von Sotheby's New York 1992 angebotenes Handrollen-Fragment mit 17 Offizieren des ersten Kontingents des Jinchuan-Feldzuges zeigt in der Abbildungsprobe des Katalogs (6306, Nr 77) nur Honoratioren. Sie schauen den Betrachter direkt an, nur einer sieht zur Seite; insofern ist es kein geeignetes Vergleichsmaterial.

Prosodie

Die Eulogien (maktacun) haben Gedichtform, was auf den ersten Blick nicht erkennbar ist. Das sei an einem Beispiel erläutert:

Die Überschrift gibt Rang und Namen des Porträtierten, etwa Jecen be toktobure ici ergi aisilara jiyanggiyôn. cin wang-ni jergi colhoroko baturu giyôn wang Cebdenjab (Der Vizegeneral der Grenztruppen zur Rechten, im Range eines kaiserlichen Prinzen 1. Ranges, Prinz 2. Ranges »überragende Tapferkeit«, Cebdenjab).

Den Abschluss bildet die Datierung mit der Angabe des Autors: Abkai wehiyehe-i šanyan muduri aniyai niyengniyeri Han-i arahangge: (Im Frühling des weißen Drachensjahres vom Kaiser verfasst).

Von diesen Angaben ist das Gedicht eingefasst:

Yaluha morin be debkifi gabtame dosici.
yaya bade afara de bakcilarangge akô.
yargiyan-i bithe hôlahakô niyalma bime.
yala julgei gebungge jiyanggiyôn saci eberi akô.
ebšeme Horgos sere bade hôlha be ucarafi.
emu gargan-i coohai hôlha be etehe bihe kai.
ere gese sain haha ini ama we seci
efu colgoroko baturu cin wang-ni jui kai:

In dieser Anordnung wird deutlich, dass es sich um zwei vierzeilige Strophen handelt, die konsequent Alliteration verwenden – die erste Strophe reimt auf y, die zweite auf e. Die Zeilenlänge oszilliert um 15 Silben, und hier haben die 2. und 4. Zeile Endreim.

Beliebt ist auch der Endreim der 1., 2. und 4. Zeile.

Demgegenüber gliedert sich der chinesische Text in Viererperioden.

Die Bilder der ehemaligen Berliner Sammlung

Die Provenienzen der Berliner Sammlung

E. Krüger	E. 971/01
Oberltn. v. Busse	E. 1655/02 [auch zit. als 1655/03]
	E. 202/03
H. Bercowitz	E. 1416/11
Dr. Hildebrandt	E. 673/04

Nach Serien

I, 5	Cebdenjab	I D 31780
I, 12	Emin Hojo	I D 23932
I, 20	Bolbunca	I D 31781
I, 32	Ocir	I D 22364
I, 37	Yeotun	I D 22365
I, 38	Sange	I D 22219
I, 39	Kicebu	I D 22363
I, 43	Moncortu	I D 22366
I, 45	Fusil	I D 22222
II, 10	Hôrki	I D 23940
II, 45	Idamjab	I D 22218
III, 26	Šuliyang	I D 22220
III, 35	Guwandase	I D 22221
IV, 8	Bolingga	I D 23931
IV, 47	Corgiyamz'an	I D 23930
V, 2	Hešen	I D 22223

Nach Inventarnummern

II,45	Idamjab	I D 22218
I,38	Sange	I D 22219
III,26	Šuliyang	I D 22220
III, 35	Guwandase	I D 22221
I, 45	Fusil	I D 22222
V, 2	Hešen	I D 22223
I, 39	Kicebu	I D 22363
I,32	Ocir	I D 22364
I,37	Yeotun	I D 22365
I, 43	Moncortu	I D 22366
IV,47	Corgiyamz'an	I D 23930
IV,8	Bolingga	I D 23931
I,12	Emin Hojo	I D 23932
II, 10	Hôrki	I D 23940
I, 5	Cebdenjab	I D 31780
I,20	Bolbunca	I D 31781

Zu den Bildbeschreibungen: Da nur alte Schwarzweißfotos zur Verfügung stehen (vor 1929, vermutlich vor 1914), können keine Farbangaben gemacht werden, z. B. bei den Rangabzeichen und den Gewändern. Lediglich bei den in Petersburg beschriebenen konnten Farben erwähnt werden.

Im Folgenden sind die Bilder nach Serien geordnet.

Nach der Serienangabe und der Signatur des Ethnologischen Museums folgt die Eulogie mandschurisch, chinesisch und in Übersetzung. Daran schließen sich die Bildbeschreibung sowie biographische Bemerkungen an.



Abb. 1 Porträt Cebdenjab. Inv. Nr. ID 31780. Reproduktion von der Glasplatte C 178. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

[1] I, 5 Cebdenjab ID 31780 (Provenienz: H. Bercowitz)

Herkunft: Peking.

Glasplatte C 178

Der Vizegeneral der Grenztruppen zur Rechten, im Range eines kaiserlichen Prinzen 1. Ranges, Prinz 2. Ranges »überragende Tapferkeit«, Cebdenjab.

Jecen be toktobure ici ergi aisilara jiyanggiyôn. cin wang-ni jergi colhoroko baturu giyôn wang Cebdenjab

Dingbian youfu jiangjun qinwang pinji chaoyong junwang Cebdenjab

定邊右副將軍親王品級超勇郡王策卜登扎卜

Yaluha morin be debkifi gabtame dosici.
yaya bade afara de bakcilarange akô.
yargiyan-i bithe hôlahakô niyalma bime.
yala julgei gebungge jiyanggiyôn saci eberi akô.
ebseme Horgos sere bade hôlha be ucarafi.
emu gargan-i coohai hôlha be etehe bihe kai.

ere gese sain haha ini ama we seci
efu colgoroko baturu cin wang-ni jui kai:

Abkai wehiyehe-i šanyan muduri aniyai niyengniyeri
Han-i arahangge:

Wenn er sein Pferd ansprang, den Bogen spannte und vordrang, dann gab es auf keinem Schlachtfeld jemand, der sich ihm entgegenstellte. Er war wahrhaftig kein Gelehrter, aber er steht den berühmten Feldherren des Altertums nicht nach. Als er auf dem Eilmarsch in Qorgos Räuber antraf, besiegte er sie mit (nur) einer Truppenabteilung. Wenn man bei einem vortrefflichen Mann wie ihm fragt: Wer ist sein Vater? dann heißt es: Er ist der Sohn des kaiserlichen Schwiegersohns, des kaiserlichen Prinzen überragende Tapferkeit.

拍馬彎弓無敵所向不曾讀書如古名將和洛霍斯少勝眾彼超勇親王額駙之子
乾隆庚辰春御題

Pai ma wan gong wu di suo xiang bu zeng dushu ru gu ming jiang he le huosi shao
sheng zhong bi chao yong qinwang efu zhi zi
Qianlong gengchen chun yuti

Bildbeschreibung

Cebdenjab steht eigentlich zum Betrachter gerichtet, wie die Fußstellung zeigt, aber sein Körper ist nach rechts gedreht, wohin er aufmerksam blickt. Die Augen sind weit geöffnet, was vielleicht die Stirnfalten deutlicher macht. Die Augenbrauen sind wenig geschwungen, die Nase lang und gerade, der Mund vom dunklen, auf beiden Seiten herunterreichenden Schnurrbart beschattet, dazu trägt er eine »Fliege« und einen kurzen Kinnbart. Die rechte Hand ist als Faust erhoben, wobei der Daumenring deutlich sichtbar ist. Die linke, feingliedrige Hand, ruht auf dem Bogen, der sich in der Scheide befindet, die wiederum am Gürtel angehängt ist; sie verdeckt teilweise das ebenfalls am Gürtel hängende Schwert mit blauem Griff. Der Köcher ist nicht zu sehen, dafür blicken 11 Pfeilspitzen hinter dem Rücken hervor. Cebdenjab trägt die Generalsuniform in hellem Braun, reich mit Gold verziert, besonders die Schulerschützer; das Untergewand ist tiefblau. Der Ohrenschild ist besonders deutlich zu sehen. Auf dem Kopf trägt er einen grauen Helm mit kleinen Fellen und zwei Federn an der Spitze; am Vorderrand befindet sich eine Sanskritinschrift. Ein runder Metallschild schmückt die Brust. An den Füßen trägt er dunkelbraune Stiefel mit dicken weißen Filzsohlen.

Biographisches

Cebdenjab (1705–1782) war ein Qalqa aus der Familie der Borjigid, der zweite Sohn des Silyaraysan bayatur Jidgültü čin wang Čering. Ursprünglich war er Tayji ersten Grades. Er zeichnete sich verschiedentlich durch Tapferkeit aus und wurde vom Kaiser belohnt. So wurde er 1751 zum Generalleutnant seines Ayimays ernannt. 1755, während des Feldzugs gegen Dawači tat er sich erneut hervor und wurde zum Törü-yin beyile (doroï beile) ernannt. Beim Kampf gegen Amursana und der Befriedung der Urianghai erntete er wieder Ruhm und wurde zum Törü-yin giyün wang (doroï giyôn wang) befördert, außerdem erhielt er 2000 Unzen Silber Belohnung und wurde als Generalleutnant zur Rechten dem General Jaohôï unterstellt. Auch erhielt er den Titel Silyaraysan bayatur (colgoroko baturu), den schon sein Vater getragen hatte. 1762 wurde er nach Tibet geschickt, später wurde er Bundführer. 1779 ließ der Kaiser erneut sein Porträt malen und ihm überreichen. Obwohl er dann beim Kaiser in Ungnade fiel, wurde der giyün wang-Rang 1781 für erblich erklärt, den 1782 dann Sampildorji, der Sohn Cebdenjabs, erhielt.

Ref.: *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵: shou 99/7a; Veit 1990: 131–135; *Iledkel šastir* 71; Übersetzung der Eulogie: Pang 2011: 14.

[2] **I,12 Emin Hojo** I D 23932 (Provenienz: Dr. Hildebrandt)

Kein Foto vorhanden.

Der Staatsrat Mandschuprinz 2. Ranges Emin Hojo 額敏和卓

Hebei amban. doroi giyôn wang Emin hojo

Canzan dachen doroi giyôn wang Emin hojo

參贊大臣多羅郡王額敏和卓

Tulufan zu zaonian gui zheng ming zan jun wu yi shi hui xing zhi wu bu yan yan wu bu
yi qi xin fei shi fu ke chuan yi

圖魯蕃族早年歸正命贊軍務以識回性知無不言言無不宜其心匪石弗克轉移
乾隆庚辰春御題

Er war ein Mann aus Turfan, der in jungen Jahren schon sich der chinesischen Kultur zugewandt hatte. Er erhielt den Auftrag sich militärischer Angelegenheiten anzunehmen; er kannte Charakter und Lebensweise der Muslimen genau: in seinen Kenntnissen gab es nichts, was er nicht mitteilte, und in seinen Worten war nichts, was nicht [den Tatsachen] entsprechend war. Seine Gesinnung war fest und verlässlich wie ein Fels, den man nicht bewegen oder rollen kann.

Biographisches

Emin Hojo (1694–1771) war ein Uigure aus Turfan. Sein Vater Niyasi 呢鴉斯 Hojo war der Da Ahun⁴ 大阿璉 von Turfan. Emin Hojo folgte seinem Vater nach, und im Jahre Kangxi 59 (1720), als die kaiserliche Armee nach Turfan kam, unterwarf er sich mit seinen Leuten, und in der Folge wurde dafür ein eigenes Banner eingerichtet. Im Jahre Yongzheng 10 (1732) wurde er mit dem Titel eines *fuguo gong* 輔國公⁵ belehnt. Qianlong 20 (1755) wurde er zum *zhenguo gong* 鎮國公⁶ befördert, Qianlong 21 (1756) zum *gôsai beise*⁷, Qianlong 22 (1757) wurde ihm der *beile*-Grad verliehen, Qianlong 23 (1758) wurde er *doroi beile*⁸ und erhielt den Grad eines *giyôn wang*, Qianlong 24 (1759) wurde er *doroi giyôn wang*⁹. Er starb Qianlong 42 (1777). Emin Hojo war während des Ostturkestan-Feldzuges für den Kaiser als Berater und Bundesgenosse von großem Nutzen, was in seiner Biographie in den *Iledkel šastir* ausführlich dargestellt wird.

Als einem bedeutenden Staatsmann wurde ihm in neuester Zeit ein Denkmal errichtet.

Ref.: *Beizhuan ji* 碑傳集 148/3a; *Iledkel šastir* 130, 702–707.

[3] **I,20 Bolbunca** I D 31781 (H. Bercowitz)

Herkunft: Peking.

Glasplatte C 179

Der Kommandeur der NW Grenzmiliz, Vizekommandeur der Leibwache Bolbunca.

Meyen-i amban. dorgi amban Bolbunca:

Lingdui dachen neidachen Bolbunca

領隊大臣內大臣博爾奔察

udu bahacibe cooha de faššabureo seme wesimbuhe
umesi kiyangkiyan Solon-i dorgi bonggo seci ombi.
udu uhukun beri be darafi gabtacibe
utala hôlha be fuhali wame mutehebi:
debsitere giyahôn-i gasha be dasihire gese.
der seme burulaha hôlha be funceburakô waha.
derengge darangga Ma Yuwan-i adali amasi marifi.
desereke kesi isibume sakdaka seme dosholome tuwaha:

- 4 Möglicherweise von mandsch. *ahôn*, Älterer. Vielleicht steht es im Zusammenhang mit dem Titel Akim Beg für »Oberhaupt, Gouverneur«, das allerdings 阿奇木伯克 transliteriert wird.
- 5 Prinz des Blutes 6. Grades. – Diese Titel waren eigentlich für Blutsverwandte des Kaiserhauses, d.h. Mandschus und Mongolen reserviert.
- 6 Prinz des Blutes 5. Grades.
- 7 Prinz des Blutes 4. Grades.
- 8 Prinz des Blutes 3. Grades.
- 9 Prinz des Blutes 2. Grades.



Abb. 2 Porträt Bolbunca. Inv. Nr. I D 31781. Reproduktion von der Glasplatte C 179. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz.

Abkai wehiyehe-i śanyan muduri aniyai niyengniyeri
Han-i arahangge:

矍鑠請行索倫巨擘挽五石弓尚能殺賊如鷲之擊不留飛鳥馬援來歸殊恩榮老
乾隆庚辰春御題

qu [jue] shuo qing xing Suolun ju bo wan wu shi gong shang neng sha zei ru zhi zhi ji
bu liu fei niao ma yuan lai gui shu en rong lao
Qianlong gengchen chun yuti

Wenn auch einiges erreicht wird, muss sich das Heer anstrengen?! schrieb er als Eingabe. Der außerordentlich kraftstrotzende Solone war an erster Stelle; nachdem er den schweren (5 *shi*) Bogen einige Mal gespannt hatte, konnte er doch noch so viele Feinde töten. Als wäre ein Jagdfalke auf die Vögel gestoßen, flohen sie haufenweise, aber die Räuber wurden restlos niedergemacht. Von Aussehen und Wirkung war es, als wäre Ma Yuan¹⁰ zurückgekehrt. Von Gnadenbeweisen überschwemmt, sah er sich in seinem schon fortgeschrittenen Alter geehrt.

Bildbeschreibung

Bolbunca steht breitbeinig dem Betrachter zugekehrt, wie die Fußstellung belegt; aber

10 Ma Yuan 馬援 14 v.–49 n. Chr., Politiker und Kriegsheld der Han-Zeit; auf seine alten Tage zog er gegen die das Land bedrohenden Xiongnu aus mit den Worten: »Es ist besser für einen General, in einer Pferdehaut zurückgebracht zu werden als im Bett zu sterben, umgeben von Jungen und Mädchen.« Vgl. Giles 1898: Nr 1490.

der Kopf ist nach links gedreht, wohin er angestrengt schaut; die Lippen sind zusammengepresst, die Augenbrauen hochgezogen, wodurch die Stirnfalten hervortreten. Der Schnurrbart ist kurz gehalten und zieht sich über die Mundwinkel herab; der Kinnbart ist weiß. Bolbunca ist offenbar älter als die meisten anderen Offiziere. Das Gesicht ist voll und zeigt wenig Falten; die Nase ist gerade, hat aber keinen hohen Nasenrücken. Die Seitwärtswendung des Kopfes gab dem Maler Gelegenheit, die fein ziselierte Ohrmuschel genau darzustellen.

Bolbunca trägt ein knielanges, hellbraunes, gestreiftes, rechts übergeschlagenes, gesäumtes Gewand mit rundem Kragen. Die Gürtung des Gewandes hebt ein stattliches Bäumlein hervor, falls es nicht ein unbeabsichtigter Effekt ist. Auf dem Kopf die Beamtenmütze, verbrämt und mit rotem Knopf sowie einäugiger Pfauenfeder. Der verzierte intensiv blaue Gürtel ist gut zu sehen, da der in einer grünen Scheide steckende Bogen und das Schwert nach hinten geschlagen sind. Die rechte Hand ist nach oben angewinkelt, wie in einer abwehrenden Gebärde; dabei ist der Daumenring gut zu sehen. Die linke Hand, fast hinter dem Gewand verborgen, fasst die Schwertscheide. Der Köcher hängt auf dem Rücken, hier unsichtbar, lediglich fünf gefiederte Pfeilspitzen schauen hervor. Die Füße sind mit bräunlichen Stiefeln mit weißer Filzsohle bekleidet. Der Maler hat sich besondere Mühe mit der Darstellung des Faltenwurfs gegeben.

Biographisches

Lebensdaten sind nicht bekannt; die Biographie ist eher anekdotisch als faktenorientiert. Bolbunca gehörte zum Mandschu-solonischen Einfachen Blauen Banner und stammte aus West-Butha. Er gehörte zum Aola-Clan. Zu Anfang der Qianlong-Zeit wurde er *dutong* des Einfachen Gelben Banners, dann *neidachen* (Vizekommandeur der Leibwache). 1751 nahm er an der Kaiserlichen Südreise teil, und in diesem Zusammenhang sind einige Details über ihn überliefert. Ansonsten heißt es lediglich, dass er sich beim Ostturkestan-Feldzug auszeichnete und daher sein Bild in die Ziguangge kam.

Ref.: *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 284/44a.

Vgl. die Übersetzung der Eulogie durch Pang 2011:16: »Berühmt bei den Truppen, Minister Seiner Hoheit, Oberassistent des Kommandeurs der Kaiserlichen Leibwache, Bolbunca.

Rüstig bis ins Alter, bat er auf den weiten Weg abmarschieren zu dürfen, um den Anführer der Solonen Wanwushi gong unschädlich zu machen und hinzurichten. Der Räuber griff an wie ein Raubvogel. [Bolbunca] wehrte ihn ab im Fluge wie ein Vogel die Pferde [?]. Wie Ma Yuan mit Ehre und Achtung kehrte er nach Hause zurück. Er wurde grenzenloser Achtung und Huld im Alter gewürdigt.«

Hier sind einige Unklarheiten: Der Krieg richtete sich ja gegen die Dsungaren und Muslime in Ostturkestan, so dass es wohl ein Irrtum ist, die Solonen als Gegner anzusehen, zumal Bolbunca selbst Solone war. Wanshigong (wandan gong) dürfte wohl ein besonders wertvoller, starker Bogen sein und nicht der Rädelsführer der Feinde. Insofern bleibt auch der Vogel-Vergleich unklar, wie der Vogel die Pferde abwehrt? Eher würde man das Umgekehrte erwarten. Auch dürfte der Akzent bei der Rückkehr eher auf dem quasi Wiedererscheinen des Ma Yuan als der Heimkehr liegen.

[4] **I,32 Ocir** I D 22364 (Provenienz: Oberltn. Busse)

Mongolenpavillon in Peking.

Glasplatte C 197

Der Vize-Kommandeur der Leibwache, Ocir

Dorgi amban Ocir

Neidachen Ocir 內大臣鄂齊爾

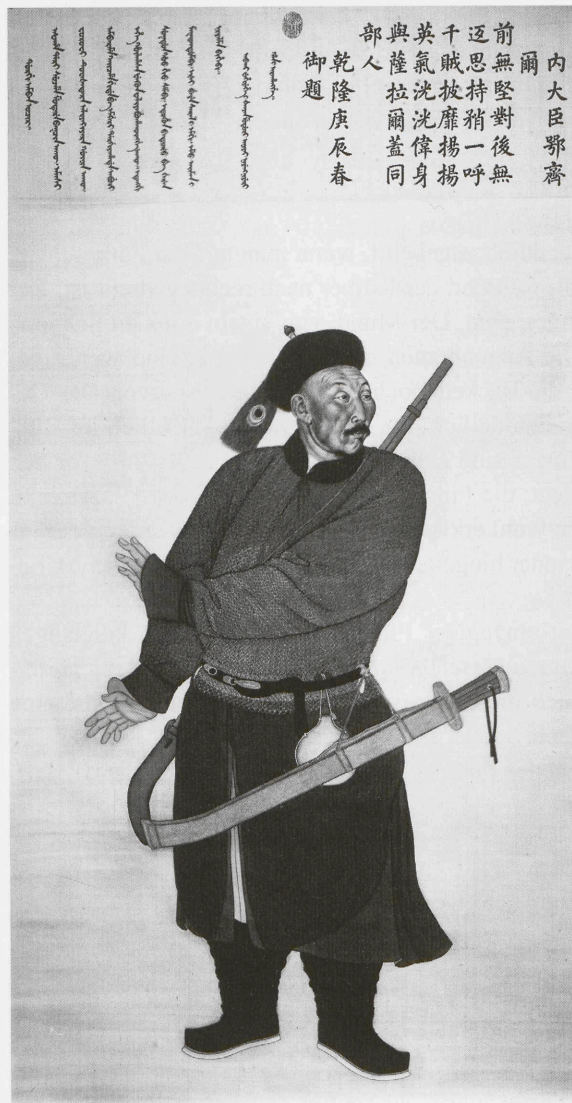


Abb. 3 Porträt Ocir. Inv. Nr. I D 22364. Reproduktion von der Glasplatte C 197. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

afaha dari sujame mutere bakcin akô.
 amasi forofi tuwaŝatara aliyakiyara gônin akô.
 ambarame kaicame gida be emgeri dargiyahade.
 aburi ehe hôlhasa fekun waliyabuhakôngge akô.
 etenggi sukdu hoo hio sembi.
 etuhun baturu be hergen maktandumbi.
 erei beye Salar-i emgi.
 emu aiman-i niyalma bihebi:

Abkai wehiyehe-i ŝanyan muduri aniya niyengniyeri Han-i arahangge:

Qian wu jian dui hou wu fan si chi suo yi hu qian zei pi mi yang yang ying qi guang
 guang wei shen yu salaer gai tong bu ren
 Qianlong gengchen chun yuti

前無堅對後無返思持稍一呼千賊披靡揚揚英氣洸洸偉身與薩拉爾蓋同部人
 乾隆庚辰春御題

Während des Angriffs gab es niemand, der ihm Widerstand leisten konnte; danach gab es keinen Gedanken, dass man warten oder zurückkommen mußte. Indem er mit lautem

Geschrei im großen mit der Lanze ausholte, gab es bei den schlimmen und bösen Räu-
bern niemanden, der sich nicht durch Sprünge rettete. Kräftig und widerstandsfähig hat
man den kraftvollen Helden gemeinsam [mit anderen] in Eulogien [für die Porträts der
Halle des Purpurglanzes] gepriesen. Vom Habitus war er einem Mann der Salaren¹¹
gleich.

Bildbeschreibung

Auch Ocir steht dem Betrachter eigentlich zugekehrt, wenn man auf die Füße schaut,
aber der Kopf ist nach links gedreht, während der Körper nach rechts gedreht ist. Der
Blick ist aufmerksam, aber nicht angespannt. Der Mund, von einem dunklen Schnurr-
bart beschattet, wirkt entspannt. Die Augenbrauen, nicht sehr stark, sind wenig ge-
schwungen. Die Stirn zeigt Falten, die Backenknochen treten stärker hervor. Das Ge-
sicht ist durch Schattierung gut durchmodelliert, die Ohrmuschel ist deutlich im Bild.
Der rechte Arm hängt herab, die Finger sind ausgestreckt. Der linke Arm ist vor den
Leib und über den rechten Arm gelegt, die Finger sind leicht nach oben ausgestreckt.
Die Gestik ist unklar und würde sich wohl erklären lassen, wenn die Porträts in der ur-
sprünglichen Reihenfolge nebeneinander hingen und die vom Kaiser vorgesehene Cho-
reographie zeigten.

Ocir trägt die Beamtenmütze mit einäugiger Pfauenfeder, über einem knielangen
Gewand ein Wams mit grober Struktur, wahrscheinlich eine Art Panzerhemd mit gerun-
detem Kragen. Der Gürtel ist deutlich im Bild; angehängt sind ein Schwert und eine
Gürteltasche. Ocir trägt keinen Bogen, sondern hat ein Gewehr über den Rücken ge-
hängt. An den Füßen trägt er die üblichen dunklen Stiefel.

Biographisches

Eine Biographie Ocirs hat sich bislang nicht gefunden; der Name (< vajra) ist recht
häufig, und die ermittelten Biographien betreffen andere Namensträger.

[5] **I,37 Yeotun** I D 22365 (Provenienz: Oberltn. Busse)

Herkunft: Mongolenpavillon in Peking.

Glasplatte C 191

Der Bannergeneralleutnant, der Hervorragende Held Yeotun

Meiren-i janggjin. Keturkei baturu Yeotun

Fudutong Keteerke baturu Youtun

乾隆庚辰春御題

Ulai ba-i gurgu buthašara mergen bihe.

umesi koimali niohe be jabduburakô wambihe.

ubašaha hôlha sabe warangge.

uthai fulhō de jaka gaire gese ja bihe:

emu ikiri kejine ferguwecuke gungge ilibuha.

ere inu ambula dulembuhe ci banjinaha.

ede sirara hafan šangnafi ambakan tušan de isibuhangge

erei faššaha gungge de karulaha.

Abkai wehiyehe šanyan muduri niyengniyeri Han-i arahangge

副都統克特爾客巴圖魯由屯

本射生手狼不暇走以之殺賊如探囊取奇功屢建亦因閱歷世職崇階酬其勞勩

Ben she sheng shou lang bu xia zou yi zhi sha zei ru tan nang qu qi gong lü jian yi yin

yue lishi zhi chong jie chou qi lao ji

Qianlong gengchen chun yuti

¹¹ Ein Turkvolk, das heute
in Qinghai, Ili und Gansu
lebt; es wird als eine der
offiziellen nationalen
Minderheiten Chinas
gezählt.

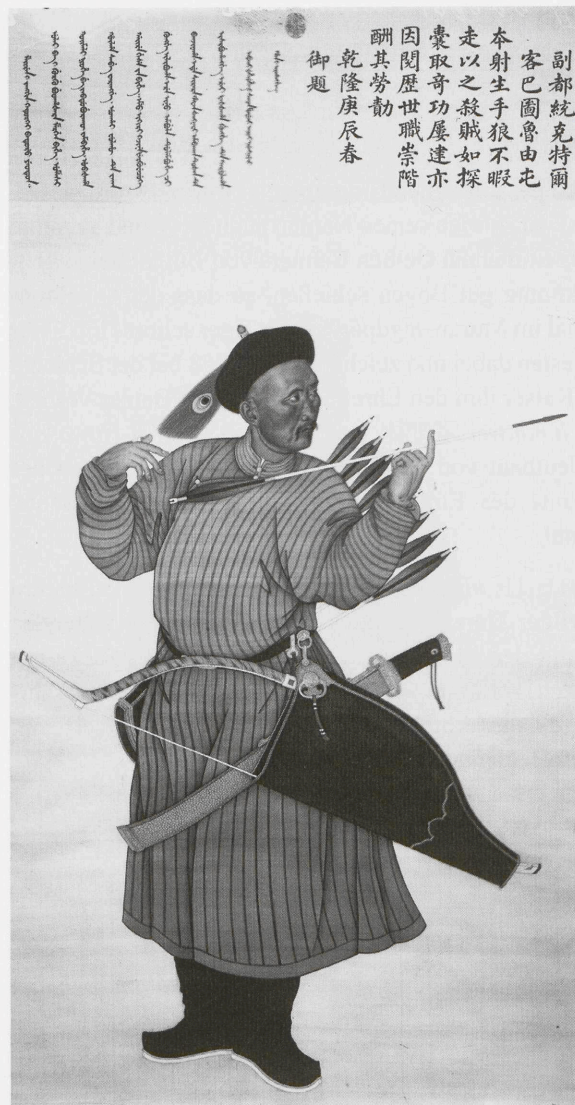


Abb. 4 Porträt Yeotun. Inv. Nr. I D 22365. Reproduktion von der Glasplatte C 191. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Er war ein ausgezeichneter Jäger in den Bezirken der Ula (Kirin) und erlegte pausenlos die höchst verschlagenen Wölfe. Und so hat er auch die rebellischen Räuber getötet, so leicht wie er die Tiere in den Sack gesteckt hat. Er hat häufig wunderbare Leistungen vollbracht; ihm wurde daraufhin ein erbliches Amt verliehen, und er hat höhere Amtstellen bekleidet, als Belohnung für seine Leistungen.

Bildbeschreibung

Yeotun steht etwas nach rechts gedreht, aber sein Gesicht ist nach links gewendet, wohin er aufmerksam blickt. Die Nase ist gerade, mit hervortretenden Nasenflügeln, die Augenbrauen geschweift, die Stirn glatt, die Backenknochen treten hervor, der Schnurrbart zieht sich über die Mundwinkel herunter. Die linke Hand ist erhoben mit ausgestrecktem Zeigefinger – Daumen und Zeigefinger halten einen Pfeil – aber Yeotun blickt nicht darauf, sondern darüber hinweg. Die rechte Hand ist ebenfalls erhoben, die Finger hängen aber entspannt herunter. Die Hände sind anatomisch etwas ungeschickt dargestellt, so ist die linke viel zu fleischig im Vergleich zu den Fingerchen.

Yeotun trägt ein knielanges beiges, längsgestreiftes Gewand sowie die Beamtenmütze mit hellem Knopf und einäugiger Pfauenfeder. Der Köcher ist nicht zu sehen, aber

die Spitzen von acht gefiederten Pfeilen schauen hervor. Am blauen Gürtel sind ein Schwert (blauer Griff und grüne Scheide) und ein Bogen in grün verzierter Scheide eingehängt. Yeotun trägt braune Stiefel.

Biographisches

Trotz seiner Leistungen ist Yeotun keiner offiziellen Biographie gewürdigt worden. Daher ist nur wenig über ihn bekannt: Er schrieb seinen Namen auch 猷吞 und stammte aus dem Dorf Yiwoqi 宜臥奇屯 des Einfachen Gelben Banners von Butha. Seine Tapferkeit war herausragend, und er konnte gut Bogen schießen, so dass der Qianlong-Kaiser ihn hochschätzte, als er einmal im Muran-Jagdpark einen Tiger schoss. 1755 war er bei der Kampagne gegen Ostturkestan dabei und zeichnete sich 1758 bei der Schlacht von Karasu 黑水 aus, so dass der Kaiser ihm den Ehrentitel Ketürkei¹² Baturu verlieh, außerdem die erblichen Ehrentitel *junduwei* 軍都尉 und *yunqiwei* 雲騎尉 (*tuwasara hafan*). Danach wurde er Generalleutnant von Tsitsihar, was er mit dem Posten des mongolischen Bannergeneralleutnants des Einfachen Weißen Banners vertauschte. Seine Lebensdaten sind nicht bekannt.

Vgl. die Übersetzung von Pang 2011: 11: »Der Flankenkommandeur Keterkei-baturu Yetun war ein geschickter Jäger wilder Tiere, unermüdlich vertilgte er die wütenden Wölfe. Mit Leichtigkeit wurde er mit den Meuterern fertig als würfe man Säcke mit Sachen. (chin. mit größter Leichtigkeit). Er errang einen Sieg nach dem anderen. Wahrlich, er gewann große Erfahrung, und daher erhielt er einen erblichen Titel und erreichte hohe Ränge. Seine Verdienste und Heldentaten wurden belohnt.«

[6] **I,38 Sange** I D 22219 (Provenienz: E. Krüger)

Herkunft: Mongolenpavillon in Peking.

Glasplatte C 204

Der weiland Bannergeneralleutnant, Inhaber der erblichen Titel *baitalabure hafan* (7. Rangstufe) und *tuwasara hafan* (8. Rangstufe) Sange

Meiren-i janggin baitalabure hafan. jai emu tuwasara hafan bihe Sange

Yuan fudutong qiduwei you yi yunqiwei Sange

原副都統騎都尉又一雲騎尉三格

Hôlha Honci-i jendu ukaka be

hôdun nambuhakô turgunde jergi wasibuhabi.

hôsun bume coohai bade faśšabure de

hôsutuleme fafursame turulafi afahabi:

emgeri Kara usu de ergen jociha turgunde.

erei weile be oncodofi gungge be ilgame gisurebuhe

erebe jaksaka eldengge asari de arbun nirubufi.

enteheme mohon akô obume tondo be iletulebuhe.

Abkai wehiyehe-i śanyan muduri aniya niyengniyeri Han-i arahangge:

Hunqi zan dun shu fang jiang zhai cong jun shu zui mei zhan bi li Hei shui yun ming

huo zui lun gong tuxiang ziguang biao zhong wu qiong

Qianlong gengchen chun yuti

渾齊攢遁疏防降摘從軍罪贖罪每戰必力黑水殞命豁罪論功圖像紫光表忠無窮

乾隆庚辰春御題

Weil es ihm nicht gelang, der in Honci heimlich entwischten Räuber wieder habhaft zu werden, wurde er degradiert. Er gab sich die größte Mühe und bei den Kämpfen strengte

¹² mong.: »außerordentlich, hervorragend«.



Abb. 5 Porträt Sange. Inv. Nr. I D 22219. Reproduktion von der Glasplatte C 204. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

er sich aufs äußerste an. Weil er in Karasu fiel, wurde er hinsichtlich seines Vergehens begnadigt, man ließ seine Leistungen sprechen, und sein Bild wurde für die Halle des Purpurglanzes gemalt, wodurch seine Loyalität auf immer offenkundig gemacht wurde.

Bildbeschreibung

Sange steht ein wenig nach rechts gedreht, sein Kopf dagegen leicht nach links. Er blickt gelassen am Betrachter vorbei. Die Augenbrauen sind leicht gekurvt, die Nase gerade, aber ohne hohen Rücken, der Schnurrbart ist ganz kurz gehalten, dafür trägt er einen Kinnbart. Die Backenknochen treten im runden Gesicht etwas hervor. Das rechte Ohr ist deutlich im Bild. Die Finger der rechten Hand sind gespreizt, wobei der Daumenring gut sichtbar ist. Allerdings trägt Sange weder Bogen noch Köcher. Die linke Hand, vom Ärmel fast völlig bedeckt, umklammert das Schwert, unter dem offenbar ein Gürteltäschchen hängt.

Sange trägt ein knielanges Gewand mit langen Ärmeln, unter dem ein langes weißes Gewand sichtbar ist, und darüber eine mittig geknöpfte dunkle Jacke, unter der noch die Gürtelschnalle hervorschaut. Die Beamtenmütze hat eine einäugige Pfauenfeder; an den Füßen trägt er dunkle Stiefel mit dicken Filzsohlen.

Biographisches

Sanges Geburtsdatum ist nicht bekannt. Er gehörte zum Donggo Clan und zum mand-schurischen Einfachen Weißen Banner. Er wurde *Lanling shiwei* und Bannergeneral-leutnant von Heilongjiang. Er erhielt den Befehl, dem Cering (†1750) in Ostturkestan mit 3000 solonischen Soldaten zu Hilfe zu kommen. Er wurde *meyen-i amban* und mongolischer Bannergeneralleutnant des Einfachen Weißen Banners. Im Jahre Qian-long [im Folgenden abgekürzt: QL] 22 (1757) erhielt er vom Kommandeur Cinggunjab (†1771, Sohn des Cering) den Befehl, den Jangar zu verfolgen und festzunehmen, doch gelang das nicht. Er zeichnete sich vielfach aus und fiel bei den Kämpfen um Yarkand und Karausu, zusammen mit Gao Tianxi, Osi und Tetungge.

Ref.: *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 62/17a.

[7] I, 39 Kicebu I D 22363 (Provenienz: Oberltn. Busse)

Herkunft: Mongolenpavillon in Peking

Glasplatte C 176

Der weiland Leibwächter 1. Ranges, der *Durchdringende Held* Kicebu

Uju jergi hiya bihe. *šubtukei*¹³ baturu Kicebu:

Yuan toudeng shiwei Shubutukai baturu Kicebu 原頭等侍衛舒布圖鑑巴圖魯奇徹布

Ehe hólha Boocin-i baci ubasáha.

emhun beye minggan hólha de bakcilaha.

ede baturu colo šangnahangge.

ere niyalma ci deribume yabubuha.

amala geli ududu mudan afara jakade.

afahai Hasak-i bade jocihabi.

afara bade emu suihen-i fašsaha be gônici

alimbaharakô nasambume hairambi:

Abkai wehiyehe-i šanyan muduri aniya niyengniyeri Han-i arahangge:

Bao qin zhi ban qian zei yi shen ce baturu fang hu si ren hou fu lü zhan sang Hasak shi

zhong yu shi he sheng dao si

Qianlong gengchen chun yuti

包沁之叛千賊一身賜巴圖魯昉乎斯人後復屢戰喪哈薩克始終於是曷勝悼惜
乾隆庚辰春御題

Als die bösen Räuber in Boocin¹⁴ rebellierten, leistete er allein tausend Feinden Widerstand. Dafür wurde ihm der Ehrentitel Baturu verliehen und er wurde bei diesen Leuten berühmt. Später schlug er sich in zahlreichen Schlachten und fiel im Kampf gegen die Kirgisen. Wenn man an seinen Einsatz im Kampf denkt, wie kann man adäquat sein Bedauern ausdrücken?

Bildbeschreibung

Kicebu steht leicht nach rechts gewendet, blickt aber nach links, nicht neugierig oder angespannt, sondern eher abwartend. Die Augenbrauen und Nase sind gerade, die Backenknochen stehen etwas hervor, der schmale Schnurrbart hängt über die Mundwinkel nieder, dazu kommt ein Kinnbart. Das Gesicht ist glatt, es zeigen sich lediglich Stirnfalten. Die Beamtenmütze mit der einäugigen Pfauenfeder sitzt nicht tief genug, um das kurz geschnittene Haar über dem rechten Ohr zu verdecken.

Kicebu trägt ein knielanges längsgestreiftes, rechtsschlägiges, helles Gewand mit rundem Kragen. Der Gürtel hält zwei Beinschützer; außerdem ist das Schwert angehängt und hinten, nur teilweise sichtbar ein Bogen und ein Köcher mit zehn dunklen

13 *šubtukei* (sibtu-) mong., »durchdringend«.

14 Ort bisher nicht identifiziert; nicht im *Xiyu tongwenzhi*.



Abb. 6 Porträt Kicebu. Inv. Nr. I D 22363. Reproduktion von der Glasplatte C 176. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

und drei hellen gefiederten Pfeilen. Die Füße stecken in geräumigen schwarzen Stiefeln. Kicebu hat die rechte Hand auf den Rücken gelegt, die linke ist in die Hüfte gestemmt.

Biographisches

Kicebu gehörte zum mandschurischen Einfachen Weißen Banner und zur Familie Dular[a?]. Er wurde *toudeng shiwei*, Leibgardist der 1. Klasse, und folgte im Jahre QL 22 (1757) Jaohôi nach Ili zum Kampf gegen Amursana. Er focht u. a. in Tarbagatai und erhielt für seine Verdienste den erblichen Rang eines *qingche duwei* 輕車都尉 (6. Rangstufe). Im V. Monat des Jahres fiel er in einem heroischen Kampf gegen die Hasak (Kirgisen). Sein Sohn Fujurungga erbte seinen Rang.

Ref.: *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 350/8a.

[8] I, 43 **Moncortu** I D 22366 (Provenienz: Oberltn. Busse)

Glasplatte C 192

Der weiland Leibwächter 2. Grades der *Starke Held* mit dem erblichen Titel *tuwasara hafan* (8. Rangstufe) Moncortu



Abb. 7 Porträt Moncortu. Inv. Nr. I D 22366. Reproduktion von der Glasplatte C 192. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Jai jergi hiya, gujir¹⁵ baturu tuwašara hafan bihe Moncortu
Yuan erdeng shiwei gujir baturu yunqiwei Moncortu

原二等待衛固濟爾巴魯雲騎尉璘綽爾圖

Ebšeme helen jafafi tucire nerginde.
ehe hoise sede kabuhangge jilacuka.
ede komso-i geren be sujame muterakô bime.
erei sirdan geli wajihangge absi nasacuka:
ubašaha hólha be toohai bucehangge.
udu bucecibe kemuni bisire adali kai.
uheri jobolon de tušahangge we seci.
uthai Dašicereng-ni beye bihe kai:

Abkai wehiyehe-i šanyan muduri aniyai niyengniyeri Han-i arahangge:

zhuo sheng yi chu bei hui suo zhe zhong gua bu di shi jin kan jie ma zei yi si sui si you
sheng shi gong shi zhe Daši Cering
Qianlong gengchen chun yuti

15 gujir < mong. *güjir*,
»stark, abgehärtet, von
großer Ausdauer«.

捉生以出被回所遮眾寡不敵失盡堪嗟罵賊以死雖死猶生時共事者達什策凌
乾隆庚辰春御題

Als man eilends ausrückte, nachdem man Spione ergriffen hatte, wurde man von den schlechten Räufern umzingelt und konnte dabei insgesamt kaum Widerstand leisten. Ihre Kriegspfeile waren bedauerlicherweise ganz ausgegangen. Indem sie die rebellischen Räuber beschimpften, starben sie. Aber wenn sie auch gestorben sind, so sind sie doch gleichsam noch da. Wenn man fragt, wem ist dieser ganze Schicksalsschlag zugestoßen, so ist es Dašicering [I, 34 in der Liste der verdienten Offiziere] [der auch starb].

Bildbeschreibung

Moncortu steht breitbeinig da, den Kopf leicht nach links gewendet. Die rechte Augenbraue ist unregelmäßig, vielleicht durch eine Verwundung. Die Nase ist gerade, mit starkem Rücken, der Mund voll, darüber ein schmaler, etwas dünner Schnurrbart. Das Gesicht wirkt fleckig, möglicherweise Folgen einer überstandenen Krankheit. Die Stirn zeigt Falten, und vor dem rechten Ohr ist der Haaransatz unter der Mütze mit der einäugigen Pfauenfeder sichtbar.

Moncortu trägt ebenfalls ein knielanges, rechtsschlägiges, längsgestreiftes helles Gewand, dessen Gürtel vorne zwei dunkle Beinschützer mit Dekor hält. Schwert, Köcher (mit acht und drei gefiederten Pfeilen) und Bogen trägt er auf dem Rücken. Die Füße stecken in schwarzen Stiefeln. Die Arme sind zur Hüfte hin orientiert, dann aber außen abgewinkelt – die linke hält den Bogen, die rechte ist lediglich abgespreizt, mit ausgestreckten Fingern. Man gewinnt den Eindruck, der Maler wollte die Hände in die Hüfte gestemmt darstellen, entschied sich dann aber in letzter Minute anders.

Biographisches

Moncortu war ein Mann des mandschurischen Geränderten Gelben Banners. Sein Familienname lautete Samargi. Er gehörte zur Garde, als er im 13. Jahre QL (1748) mit der kaiserlichen Armee zur Unterwerfung von Jinchuan zog. Auf Grund seiner Verdienste wurde er zur Beförderung zum Offizier der Leibgarde 2. Ranges (jai jergi hiya) vorgeschlagen und erhielt den Ehrentitel baturu. Im 23. Jahre [1758] zog er mit dem Stellvertretenden Befehlshaber der Expeditionstruppen (dingbian fu jiangjun) Jaohôi 兆惠, um den Rebellen Hoji Jan 霍集占 der Uiguren niederzuwerfen.

Im X. Monat, bei den Kämpfen in Yarkand, führte Moncortu mit seiner Vorhut den Feind in die Irre. Mit ihm waren der Offizier der Leibgarde 2. Ranges, Ningguri baturu, der Offizier der Leibgarde 3. Ranges Baidar 白達爾, die Junior-Leibgardisten (*lanling shiwei*) Monica, Tekehašiha und Temiji, [ferner] der Leutnant der Garde Barda und Leutnant der Vorhut Ocirtu. Sie alle kämpften tapfer und fielen in der Schlacht. Moncortu wurde von Feinden überflutet, er ergab sich nicht und fand den Tod.

Im XI. Monat teilte der Staatsrat (canzan dachen) Šuhede die Truppen in Abteilungen und schickte sie, Hetian [Kokand, im Ferghanatal] und fünf andere Städte zu befrieden. [Der feindliche Anführer] Hoji Jan schickte den Rebellen Abu Dukelem [?], um Kokand zu überfallen.

Der Träger der Blauen Feder, Leutnant Obo, kämpfte in der kaiserlichen Armee und besiegte die Feinde. Er fiel in der Schlacht.

Die aufeinanderfolgenden Ereignisse wurden [dem Thron] mitgeteilt; es wurde über eine Würdigung beraten und auf kaiserlichen Erlass Moncortu posthum in den Adelsrang der 8. Klasse (*tuwašara hafan*) erhoben. Sein Sohn Kongzhonga erbte ihn.

Ref.: *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 350/31a; Veit 550–552.



Abb. 8 Porträt Fusil. Inv. Nr. I D 22222. Reproduktion von der Glasplatte C 186. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

[9] I, 45 Fusil I D 22222 (Provenienz: Krüger)

[Herkunft: Mongolenpavillon in Peking]

Glasplatte C 186

Der weiland Leibwächter 2. Grades, der *Fähige Bogenschütze*, Held Fusil

jai jergi hiya bihe Habutai¹⁶ baturu Fusil.

Yuan erdeng shiwei Habutai baturu Fusil

原二等侍衛哈布泰巴圖魯福錫爾

Horonggo ilan baturu-i dorgi de
hoo hio serengge ere emke be dabuha.

holo koimali Šereng be dosome gidanaki serede

hono terei hôbin de dosinaha

ede gabtame jabdurakô ofi

ebšeme loho-i sacirahai birenehe

ehe hôlha be hono kejjine wafi

ergen jocitala šošoroko ba akô bihe

Abkai wehiyehe šanyan muduri aniyai niyengniyeri han-i arahangge.

¹⁶ qabutai – mong.

»geschickt, fähig (im Bogenschießen)«

三巴圖魯於中之一要遮色楞忽墮其術不及彎弓白刃揮霍猶斬馘人之死弗卻
乾隆庚辰春御題

san baturu yu zhong zhi yi yao zhe Seleng cong duo qi shu bu ji wan gong bai ren hui
huo you zhan ji ren zhi si fu que
Qianlong gengchen chun yuti

Unter den Drei schrecklichen (Ehrfurcht gebietenden) Helden ist dieser eine inbegriffen. Er wollte den falschen und trügerischen Šereng überfallen, tappte aber vielmehr in dessen Falle. Er schoss ohne Unterlass und schritt hastig zum Angriff, indem er [die Feinde] zerhackte und viele der schlimmen Räuber tötete. Doch kam er ums Leben, da es keine Rückzugsmöglichkeit gab.

Bildbeschreibung

Fusil scheint nach rechts zu gehen, aber das Gesicht ist leicht nach links gewendet. Der Blick ist geradeaus und aufmerksam. Das Gesicht ist glatt, die Backenknochen hervorstehend, die Nase gerade, ebenfalls die Augenbrauen. Die Oberlippe trägt den Anflug eines Schnurrbarts. Das rechte Ohr und der Haaransatz sind im Blickfeld des Betrachters. Fusil trägt ein knielanges helles, bräunliches, aber nicht gestreiftes Gewand, darüber ein tiefblaues Wams mit einem hellblauen runden Kagen. Am Gürtel hängt das Schwert (mit grünem Griff und grüner Scheide), aber weder Bogen noch Köcher. Auf dem Kopf trägt er die Beamtenmütze mit blauem Knopf und einäugiger Pfauenfeder, an den Füßen dunkelbraune Stiefel. Die Haltung der Arme und Hände ist ungewöhnlich und verzerrt die Symmetrie: Fusil scheint den rechten Ellenbogen vom Körper abgewinkelt zu haben, die rechte Hand dagegen ist nach vorn gestreckt, als wollte sie winken. Der linke Arm ist vor den Leib gelegt und die Hand liegt mit ausgestreckten Fingern auf dem rechten Ärmel, gerade über der rechten Hand.

Biographisches

Fusil gehörte zum mandschurischen Geränderten Gelben Banner. Im IV. Monat des Jahres QL 23 (1758) fiel er im Kampfe am Bugutu-Fluß 布固圖 zusammen mit Mulunbao 穆倫保 und Foerqinge [*Forkingge] 佛爾卿額.

Ref.: *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 350/7a
Übers. der Eulogie: Pang 2011: 13

[10] **II,10 Hôrki** I D 23940

Glasplatte C 201

Der Truppenkommandeur Bannergeneralleutnant Hôrki
Meyen-i amban. meiren-i janggin Hôrki:
Lingdui dachen fudutong Hôrki

領隊大臣副都統瑚爾起

aburi ehe Hôici be weihun jafahangge
afara sukdun mujakô iletulehe.
amala Burut be dahabure de.
ambula ferguwecuke bodogon be tucibuhe.
Ho tiyan ba-i kahangge be efulere de.
horolome Hoise-i baru fumereme afanduha
hoo hio seme durulame dosifi.
horon be wargi hecen de badarambuha:

Abkai wehiyehe śanyan muduri aniya [1760] niyengniyeri amban Lio tung hiyôn.
amban Lio lun. amban Ioi min jung Hese be dahame gingguleme maktacun araha:



Abb. 9 Porträt Hôrki. Inv. Nr. I D 23940. Reproduktion von der Glasplatte C 201. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Den Schurken Hôici hat er lebendig gefangen; sein Kampfgeist war wirklich hervorragend. Danach brachte er die Burut [Kirgisen] zum Gehorsam, wobei er eine ganz wunderbare Strategie entwickelte. Als er die Befestigungen von Ho diyan [Hotan] zerstörte, verbreitete er Schrecken und lieferte sich Scharmützel mit den Hoise [Mohammedanern]. Er stellte ein Vorbild dar und vergrößerte die Machtposition in den Westländern. Im Frühling des weißen Drachenjahres [1760] haben die Beamten Liu Tongxun, Liu Lun und Yü Minzhong diese Eulogie dem kaiserlichen Auftrag gehorchend ehrerbietig geschrieben.

突擒渾齊其氣如虹及降勃律烏幕占風圍解和闐戰壘大食麾螯而登威著西域

tu li huiji qi qi ru hong ji jiang po lü wu mu zhan feng wei jie Hetian zhan ao da shi hui
mao er deng wei zhu xi yu

Bildbeschreibung

Hôrki ist in Bewegung dargestellt: der rechte Fuß ist angehoben, und er scheint nach links zu gehen. Die Augen scheinen noch weiter nach links gerichtet als die Bewegungsrichtung. Im Gesicht dominiert der Bart, der neben einem kurz getrimmten Schnurrbart, dessen Ausläufer in einen vergleichsweise langen Kinnbart übergehen,

auch einen Backenbart umfasst, wobei lange weiße Haarsträhnen den Bart noch besonders akzentuieren. Die Augenbrauen sind leicht gerundet, die Nase gerade, aber ohne hohen Rücken. Das rechte Ohr ist deutlich zu sehen, aber nicht der Haaransatz, der unter der mit einer einäugigen Pfauenfeder geschmückten Beamtenmütze verschwindet.

Hôrki trägt ein knielanges dunkles Gewand über einem hellen Untergewand. Der Oberkörper ist durch ein dunkles wohl gepanzertes Wams geschützt; der Gürtel trägt neben dem Köcher (mit sechs und drei gefiederten Pfeilen) noch helle Bein- und Hüftschützer. Die linke Hand hält den Bogen, der nur stückweise sichtbar ist, während die rechte nach vorn ausgestreckt ist, als wolle sie etwas ergreifen. An den Füßen trägt er dunkle Stiefel.

Biographisches

Hôrki gehörte zum Clan Gôwalgiya 瓜勒佳 und zum mandschurischen Geränderten Blauen Banner. Im Jahre Yongzheng 3 (1725) wurde er zum *Bithesi* 8. Ranges ernannt, im Jahre QL 4 (1739) zum Hauptmann (*zuoling* 佐領, Rang 4A), QL 12 (1747) zum Obersten der Mandschu-Provinzgarnison (*xieling* 協領, Rang 3B); QL 13 (1748) ging er nach Jinchuan und erhielt die Pfauenfeder verliehen. QL 19 (1754) wurde er Kommandeur von Hulunbuir (*zongguan* 總管); QL 20 (1755) zog er gegen die Dsungaren nach Ostturkestan und wurde zum *fudutong* (Generalleutnant) ernannt. QL 21 (1756) zog er im Gefolge von Dardangga 達爾黨 gegen Amursana. Die Biographie schildert Hôrkis Leistungen während des Feldzuges im Detail. QL 26 (1761) wurde sein Porträt für die Halle des Purpurglanzes gemalt. QL 29 (1764) wurde er Bannergeneralleutnant (*fudutong*) von Heilongjiang; QL 34 (1769) nahm er am Feldzug gegen Burma teil, wobei ihn der Tod ereilte. Sein Erbe wurde sein Sohn Fulehe 富勒郝.

Ref.: *Qingshigao* 322/1a; *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 287/33a.

[11] **II,45 Idamjab** I D 22218 (Provenienz: E. Krüger)

Herkunft: Mongolenpavillon in Peking.

Glasplatte C 181

Der Leibwächter 3. Ranges der *sirkuji*-Held Idamjab

Ilaci jergi hiya sirkuji baturu Idamjab

Sandeng shiwei sirkuji baturu Idamjab

三等侍衛西爾庫濟巴圖魯伊達木紮布

Aifini hiya de yabuha.

amargi jecen de baturulame fafursaha.

aiman aiman be ulhibume dahabufi

aihadame morin dabkime faśsaha.

Hurman-i bade dame genehebi.

hōdulame isil kuil noor de afahabi.

hōlha-i hōsun mohoho bime muse jing etahun ofi.

hōlha-i fayangga gemu tuhekebi:

Abkai wehiyehe śanyan muduri aniya niyengniyeri amban Lio tung hiyōn amban Lio luwen amban Ioi min jung hese be dahame gingguleme maktacun araha:

Im Frühling des weißen Drachenjahres [1760] haben die Beamten Liu Tongxun, Liu Lun und Yü Minzhong diese Eulogie dem kaiserlichen Auftrag gehorchend ehrerbietig geschrieben.

依飛之凌厲朔陸諭降別部介馬而馳援呼爾璊躡伊西洱彼竭我盈麼磨魄禡



Abb. 10 Porträt Idamjab. Inv. Nr. I D 22218. Reproduktion von der Glasplatte C 181. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

ci fei zhi ling li shuo chui yu jiang bie bu jie ma er chi yüan Huerman nie yixier bi jie wo ying mo¹⁷ mo po chi

Früher war er kaiserlicher Leibwächter, kämpfte tapfer und ungestüm in den nördlichen Grenzgebieten und lehrte die verschiedenen Stämme Gehorsam, wie man ein störrisches Pferd antreibt. Er war leitend an der Schlacht von Qurman beteiligt, ging eilends zum Issyk köl und kämpfte dort. Nachdem unsere Stärke die Kraft der Feinde gebrochen hatte, entwichen die Seelen all der Räuber.

Bildbeschreibung

Idamjab steht nach links gewandt. Der linke Fuß ist vorgestellt, er scheint sich jemandem im Gespräch zuzuneigen. Der Blick ist alert, die Augenbrauen fast gerade, die Backenknochen treten stark hervor, die Oberlippe trägt einen gepflegten schwarzen Schnurrbart bis über die Mundwinkel. Rechtes Ohr und Haaransatz sind deutlich im Bild. Er trägt ein langes dunkles Gewandt mit großem, rundem, floralem Dekor. Der Köcher hängt auf dem Rücken und wird im wesentlichen durch neun Pfeilspitzen angezeigt. Auf dem Kopf trägt er die Beamtenmütze mit einäugiger Pfauenfeder, an den Füßen dunkle Stiefel. Der linke Arm ist erhoben, die Hand abgewinkelt, so dass der

¹⁷ 麼 Morohashi 1966/68, Nr 47892: auch gleich dem folgenden *mo*.

Betrachter auf die Handfläche sieht. Die rechte Hand liegt auf dem Köcher und ist teilweise dem Blick entzogen.

Biographisches

Idamjab war der zweite Sohn des Wangjal. 1755 nahm er zusammen mit dem Jasay Tayiji Sondub vom Tüsiyetü Qan Ayimay die Frau, Kinder und Gefolgsleute des Rebellen Amursana gefangen. 1757 griff er mit dem Ulus-tu tusalayçi güng Čeringdoyud aus seinem Ayimay eine Reihe von Flüchtlingen auf, die zum Güyün wang Danjungdorji gehörten. 1762 erbte er den Rang eines Jasay Qosiyun-u beyise von seinem Vater. 1781 wurde der Rang erblich. Idamjab starb 1784, und sein Sohn Güngcuŷjab setzte die Tradition fort.

Ref.: *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 shou 79/3a; *Iledkel šastir* 57; Veit 1990: 72.

[12] III,26 Šuliyang I D 22220 (Provenienz: E. Krüger)

Herkunft: Mongolenpavillon in Peking.

Glasplatte C 206

Der Kommandeur der NW Milizen, Bannergeneralleutnant, der *Fähige* Held, Šuliyang Meyen-i amban. meiren-i janggin mutengge baturu Šuliyang Lingdui dachen fudutong mutengge baturu Šuliyang

領隊大臣副都統穆騰額巴圖魯舒亮

Ere silin dacungga kôwaran-i cooha be gaifi yabuha.

ere cooha an-i ucuri silime jabduha.

enteke kemungge fafungga cooha be gaifi.

eiten afara bade cira teksin-i kadalaha.

umesi haksan hailashôn bade seme.

urui geren be huwekiyebume beye nendehe

udu joboho seme tukiyecerakô.

uttu ofi sain sehe:

Abkai wehiyehe fulgiyan bonio aniya niyengniyeri Han-i arahangge:

Shuai jian rui ying xun lian you su jie zhi zhi shi wu bu liu bu lei long cong zhong gu
yong shen xian lao er bu fa shi yong cheng xian

Qianlong bingshen chun yu zhi

率健銳營訓練有素節制之師五步六步礮礮叢中鼓勇身先勞而不伐是用稱賢
乾隆丙申春御題

Er nahm Truppen aus dem Elitelager und marschierte los. Diese Mannschaften waren zur üblichen Zeit (früher) ausgebildet und trainiert. Solche disziplinierten und Achtung einflößenden Soldaten nahm er und führte ein strenges und ausgewogenes Regiment an jedem angegriffenen Ort. Im schwierigsten bergigen Gelände trieb er sie alle wirklich an und ging selbst voran, wobei er mehrfach in große Gefahr geriet, ohne sich dabei hervorzuheben, und daher wird er als vortrefflich bezeichnet.

Bildbeschreibung

Šuliyang blickt den Betrachter direkt und gerade an; der Kopf ist nicht geneigt oder gedreht, sondern in frontaler Aufsicht dargestellt. Dazu passt die nach rechts gedrehte Körperhaltung indes nicht. Das Gesicht ist ganz regelmäßig, die Nase gerade, die Augenbrauen voll, Schnurrbart, Kinnbart und »Fliege« bilden ein geschlossenes Ensemble und verbergen den kleinen Mund fast.



Abb. 11 Porträt Šuliyang. Inv. Nr. I D 22220. Reproduktion von der Glasplatte C 206. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Šuliyang trägt ein langes helles Gewand, und darüber ein rechtsschlägig geknöpftes, dunkles Oberteil. Am Gürtel hängen das Schwert und darüber der Bogen in der Scheide, auf dem Rücken der Köcher, aus dem neun und drei Pfeile hervorschauen. Die rechte Hand berührt mit dem Zeigefinger den Bogen, wobei der Daumenring deutlich sichtbar ist. Die linke Hand ist durch den Ärmel weitgehend verborgen, und nur die Fingerspitzen schauen heraus.

Auf dem Kopf trägt Šuliyang die Beamtenmütze mit der einäugigen Pfauenfeder, an den Füßen dunkle Stiefel.

Biographisches

Šuliyang war ein Mandschur des Einfachen Weißen Banners, aus der Famili Sugiya. Im Jahre QL 33 (1768) wurde er Leutnant der Vorhut, QL 38 (1773) amtierender Oberst; er zog mit dem *fudutong* Cirikci 齊里克齊 [II, 33 der Liste der verdienten Offiziere]¹⁸ nach Jinchuan. QL 38 (1773) wurde er Oberstleutnant der Garde, QL 39 (1774), II. Monat, Oberst der Vorhut sowie mandschurischer Bannergeneralleutnant des Geränderten Weißen Banners; im XII. Monat wurde er Bannergeneralleutnant von Jingzhou; QL 41 (1776), II. Monat, mandschurischer Bannergeneralleutnant des Geränderten Gelben Banners; für seine Verdienste bei Garai erhielt er den Ehrentitel *Mutengge*

¹⁸ Die Liste kann aus Platzgründen hier nicht abgedruckt werden.

baturu verliehen; im VI. Monat wurde er *guanli jianduiling dachen* 管理健銳營大臣 (Adjutant des Chefs der Leichten Division), QL 42 (1777) *hujun tongling* (Batallionskommandeur der Garde, Rang: 2A) des Geränderten Blauen Banners, QL 52 (1787) Überfahrt nach Taiwan mit Hailanca, Purpu und Fukanggan zur Strafexpedition gegen den aufständischen Lin Shuangwen 林爽文. Nach Abschluss der Kampagne wurde er erneut gemalt. QL 55 (1790) wurde er zum General von Jingzhou 荊州, QL 58 (1793) zum General von Heilongjiang ernannt.

Ref.: *Qingshi gao* 334/6b; *Qingshi liezhuan* 清史列傳 27/21a; *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 295/25a

[13] **III,35 Guwandase** I D 22221 (Provenienz: E. Krüger)

Herkunft: Mongolenpavillon in Peking.

Glasplatte C 189

Der Kommandeur der NW Grenzmilizen, der kommandierende General der Truppen von Datong, Shanxi, der *Stolze Held*, Guwandase

Meyen-i amban. Šansi-i Daitung-ni uheri kadalara da bardan¹⁹ baturu Guwandase:

Lingdui dachen Shansi Datong zhen zongbing bardan baturu Guwandase

領隊大臣山西大同鎮總兵巴爾丹巴圖魯官達色

Ibereme miyoocalame afarangge.

inu musei ferguwecuke agôra seci ombi.

imbe meyen gaifi yabubuhangge acanaha ofi.

isinahale bade gemu tusa arahabi.

tereci yerutu de hanci latunafi.

tere duka be sacime sangga araha.

tede den jilgan-i kaicame dosika ofi.

terei emhuleme baturulaha be saisaha:

Abkai wehiyehe-i fulgiyan bonio aniya niyengniyeri Han-i arahangge:

Lian huan huo gong guo zhi xiong qi shuai ling de ren wu wang bu li ji zhi jin diao zhe
men xue kong da hu zhen ru jia nai du yong

Qianlong bingshen chun yu ti

連環火攻國之雄器率領得人無往不利及至近礮斫門穴孔大呼真人嘉乃獨勇
乾隆丙申春御題

Er ließ zum Angriff vorrücken und mit Gewehren schießen, und so sprach man von unseren wunderbaren Waffen; er nahm eine Abteilung und das Ausgeführte gelang; wohin er kam, erzielte er Vorteile. Dort forderte er die Kampftürme aus der nächsten Nähe heraus, ließ Türen in sie hauen und Öffnungen machen und stürmte dann mit lautem Geschrei hinein. Daher wurde seine einzigartige Tapferkeit gepriesen.

Bildbeschreibung

Guwandase schaut dem Betrachter geradewegs in die Augen; diese Stellung harmoniert nicht mit dem dazugesetzten Körper, der nach links schreitend dargestellt wird. Das Gesicht ist symmetrisch und zeigt sehr hellen Teint. Lediglich die Augenbrauen sind nicht vollkommen in Symmetrie. Die Nase ist lang und gerade, der Schnurrbart schmal getrimmt und durch einen Kinnbart ergänzt. Beide Ohrmuscheln sind zu sehen, während der Haaransatz von der Beamtenmütze (mit einäugiger Pfauenfeder) verdeckt wird.

Guwandase trägt ein langes, rechtsschlägiges Gewand aus einem floral gemusterten Stoff mit rundem Kragen. Von der Taille abwärts ist dieses Kleidungsstück verdeckt durch eine Art karierten Überrock. Am Gürtel hängt eine runde Flasche, die mit einer

¹⁹ *bardam*, mong. »stolz«.



Abb. 12 Porträt Guwandase. Inv. Nr. 1 D 22221. Reproduktion von der Glasplatte C 189. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Schnupftabaksflasche Ähnlichkeit hat; wahrscheinlicher ist es eine Pulverflasche. Daneben hängt eine Tasche mit länglichen Objekten, vermutlich Projektile. Mit beiden Händen hält Guwandase sein Gewehr geschultert. An der linken Seite ist das Schwert am Gürtel angehängt. Er trägt die üblichen dunklen Stiefel.

Biographisches

Guwandase gehörte zum Gôwalgija-Clan und zum mandschurischen Einfachen Gelben Banner. Er nahm am Ostturkestanfeldzug teil und stieg zum Junior-Leibgardisten (lamun funggala), *yunqiwei* 雲騎尉 (tuwašara hafan) und Oberst der Vorhut (Rang 3A) *qianfeng canling* 前鋒參領 (gebšihyan-i janggin) auf. Besondere Bedeutung erlangte er durch seine Verantwortung für die Artillerie (die »eisernen Kanonen«). Seit QL 36 (1771) war er beim Jinchuan-Feldzug dabei und zeichnete sich durch besonderen Einsatz aus. Er wurde zum *qingche duwei* 輕車都尉 ernannt und nach Ende der Kampagne zum Truppenkommandeur von Shanxi in Datong 山西大同鎮總兵 und später in gleicher Funktion in Xuanhua, Zhili 直隸宣化鎮總兵. Seine Lebensdaten wurden nicht ermittelt.

Ref.: *Qingshi gao* 清史稿 339/7a; *Guochao qixian leizheng* 國朝耆獻類徵 289/31a



Abb. 13 Porträt Bolingga. Inv. Nr. I D 23931. Reproduktion von der Glasplatte C 180. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

[14] IV,8 Bolingga I D 23931 (Provenienz: Dr. Hildebrandt)

Glasplatte C 180

Der postum vom Bannergeneralleutnant zum Bannergeneral beförderte Bolingga. Meiren-i janggin bihe amcame gōsa be kadalara amban-i jergi nonggiha Bolingga Yuan fudutong jia zeng dutong Bolingga

原副都統加贈都統波靈阿

tere Nawei-i baci Julesi ibefi
 tederi suwe Dangerla be baime dosika
 tereci hólha be ucarafi fumereme afahai
 terei baturu sukdu hoo seme badaraka
 urui yerutu be durime haksan be dabame ofi.
 ujen feye bahafi beye wajiha
 unenggi ini mafa ama be goitobuhakô
 uttu ofi temgetuleme saísame jergi nonggiha

Abkai wehiyehe fulgiyan bonio aniya [1776] niyengniyeri amban Ioi min jung amban Liyang guwe j'i Hese be dahame gingguleme maktacun araha:

You Nawei qian ji Danggala yu ze ai zhan ying feng sa ta²⁰ cui diao yue xian yin shang
yun sheng bu tian zu fu jin zhi jia jing
Qianlong bingshen chun chen Yu Minzhong chen Liang Guozhi feng chi gong zan

由納圍前擊當噶拉禦賊鏖戰英風颯沓摧礪越險因傷殞生不忝祖父晉職加旌
乾隆丙申春臣于敏中臣梁國治奉勅恭贊

Von Nawei vorrückend habt ihr Danggerla einzunehmen gesucht. Als ihr von dort auf Feinde getroffen und in Scharmützel verwickelt wurdet, ist im Gefecht der Kampfesmut des Helden so gewaltig gewachsen, und er hat wahrhaftig die Kampftürme erobert und die Schroffen überquert, ist aber schwer verwundet worden und hat sein Leben ausgehaucht. Er hat wahrhaftig seinen Großvater und Vater nicht beschämt und daher wurde ihm als Anerkennung eine Rangerhöhung verliehen.

Im Frühling des roten Affenjahres [1776] haben die Beamten Yu Minzhong und Liang Guozhi dem kaiserlichen Auftrag gehorchend ehrerbietig diese Eulogie geschrieben.

Bildbeschreibung

Auch Bolingga schaut dem Betrachter direkt in die Augen; zum Glück hat der Maler den Körper nur wenig nach links gedreht, so dass die Proportionen nicht sehr gestört werden. Auch sein Gesicht ist symmetrisch, die Nase gerade, die Backenknochen etwas hervorstehend, die Lippen voll, er trägt keinen Bart. Der Teint ist hell und die Haut ist glatt. Beide Ohrmuscheln sind sichtbar. Der Haaransatz wird durch die Beamtenmütze mit der einäugigen Pfauenfeder verdeckt.

Bolingga trägt ein langes dunkles Gewand, wobei der Oberkörper von einer dunklen Jacke bedeckt ist, der Unterkörper dagegen von einem hellen Obergewand. Am Gürtel hängen ein verzierter Köcher mit neun gefiederten Pfeilen, der Bogen sowie das Schwert. Die rechte Hand liegt über den aus dem Köcher ragenden Pfeilen, während die linke vor die Brust gelegt ist, von der nur die Fingerknöchel der lockeren Faust unter dem Ärmel hervorsehen. An den Füßen trägt er dunkle Stiefel.

Biographisches

Bolingga trat im Jahre Qianlong 27 (1762) das Erbe seines Vaters an und wurde zum *shiwei* 侍衛 3. Grades ernannt. QL 36 (1771) wurde er mongolischer *fudutong* 副都統 des Geränderten Gelben Banners und mongolischer *fudutong* des Einfachen Blauen Banners. Im II. Monat des Jahres QL 37 (1772) zog er nach Jinchuan und griff im VIII. Monat Giyarmu 甲爾木 von Heilonggou 黑龍溝 aus an. Im XII. Monat wurde er zum *lingdui dachen* 領隊大臣 ernannt. Im I. Monat QL 38 (1773) griff er den Nawei shan 納圍山 an und von Nawei Najam 納扎木 vorrückend wurden die Räuber aus den Kampftürmen vertrieben. Beim Angriff auf Danggerla, im III. Monat, fiel Bolingga im Kampf. Sein Erbe trat sein Sohn Jirumtu 濟魯穆圖 an.

Ref.: *Manzhou mingchen zhuan* 47/26a.

[15] IV,47 Corgiyamz'an I D 23930 (Provenienz: Hildebrandt)

Glasplatte C 198

Der Häuptling von Cosgiyab, Corgiyamz'an

Cosgiyab-i tushe Corgiyamz'an

Cosgiyab tushe Corgiyamz'an

綽斯甲布土舍綽爾嘉木燦

Enteke Corgiyamz'an sere niyalma.

ere mudan ini geren be huwekiyebume obume faśśahabi.

emhun beye geren ci nendere jakade

20 斎 Morohashi 1966/68,
Nr 17524: steht für ta.



Abb. 14 Porträt Corgiyamz'an.
 Inv. Nr. I D 23930.
 Reproduktion von
 der Glasplatte C 198.
 Ethnologisches Museum,
 Staatliche Museen zu
 Berlin – Preußischer
 Kulturbesitz.

erei fejergi geren teni fafuršahabi.
 ini fejergi geren faśsame hōsutulehe turgunde.
 ici joriha be dahame ududu mudan etehe.
 inde inu kesi isibuci acame ofi
 imbe geren fanze de durun obume temgetulehe:

Abkai wehiyehe fulgiyan bonio aniya [1776] niyengniyeri amban Ioi min jung amban
 Liyang guwe j'i hese be dahame gingguleme maktacun araha:

Chuoerjiamucan yi neng li zhong bi you shen xian gu neng gong yong qi zhong jiao
 ming lu you ke jie shi yi yi jia wei zhu fan fa
 Qianlong bingshen chun chen Yu Minzhong chen Liang Guozhi feng chi gong zan

綽爾嘉木燦亦能勵眾彼由身先故能共用其眾効命屢有克捷是亦宜嘉為諸番法
 乾隆丙申春臣于敏中臣梁國治奉勅恭贊

Corgiyamz'an hat dieses Mal alles diensteifrig erledigt und weil er selbst sich an die
 Spitze von allen stellt, sind alle Untergebenen höchst motiviert. Weil seine Untergeben-
 nen alle sich anstrengen, wird alles ganz zielbewusst erledigt und es ziemt sich, ihm
 Huld zu zeigen, und so er wird allen Fremden als Vorbild ausgezeichnet.

Im Frühling des roten Affenjahres [1776] haben die Beamten Yu Minzhong und Liang Guozhi dem kaiserlichen Auftrag gehorchend ehrerbietig diese Eulogie geschrieben.

Bildbeschreibung

Corgiyamz'an schaut den Betrachter ebenfalls direkt an. Der Blick wirkt konzentriert, die Augenbrauen sind geschwungen, die Nase ist gerade und lang, die Backenknochen treten hervor. Die Oberlippe zeigt einen sorgfältig getrimmten Schnurrbart, der über die Mundwinkel hinunter geht und durch eine kleine Fliege und einen Kinnbart ergänzt wird. Die Stirn weist Falten auf. Beide Ohrmuscheln sind sichtbar, und Ohrringe sind erkennbar. Das Gesicht zeigt fünf Flecken, wobei nicht klar ist, woher diese Pigmentierung stammt – es könnte sich um Folgen eines Scharmützels handeln, oder aber um ein gesundheitliches Problem. Seine Mütze unterscheidet sich von den Beamtenmützen, indem über dem Mützenrand ein kegelförmiger Aufsatz zu sehen ist. Möglicherweise hat sie oben einen Knopf, was im Bild jedoch nicht deutlich zu erkennen ist.

Er trägt ein langes Gewand, das nicht uniformmäßig aussieht, sondern aus einem hellen, geblühten Stoff mit großen Dekor-Clustern besteht. Es ist nach rechts übergeschlagen und mit einem Stoffgürtel mittels einer langen Schleife zusammengehalten. Auf den dunklen Stiefeln sind Bänder appliziert, wohl um die Haltbarkeit zu erhöhen, aber sicher auch als Schmuckelement. Am Gürtel ist ein Schwert angehängt. Die linke Hand ist vor die Brust gelegt, die Finger in einer Gestik ausgestreckt, während die rechte nach unten weist und teils vom Ärmel bedeckt ist.

Biographisches

Auch Corgiyamz'an hat keine eigene biographische Eintragung in einer der bedeutenden Sammlungen der Mandschu-Dynastie; wie Ajungboo und Yamantar wird jedoch auch er in den *Nianpu* (chronologische Biographie) des Generals Agôï erwähnt:

Qianlong 38 [1773], 10. Monat, 11. Tag

»Weiterer Bericht des Herzogs [Agôï] an den Thron: Ich habe das von Fengsengge gekommene Schreiben erhalten, wonach der Stammesfürst der Cosgiyab Gungga Norbu (gongge-norbu) gestorben sei. Zu seinen Lebzeiten hatte er bestimmt, dass sein 2. Sohn Yongzhongwang-erjie [den Rang] eines Stammesfürsten erben sollte. Ich denke nun, dass wir jetzt zuerst [diese Angelegenheit] klären und unsere Zustimmung dazu geben sollten, um ihre Gesinnung friedlich zu halten. Ich werde den Oberstleutnant Ma Yingzhao schicken, um zu kondolieren und zusammen mit dem Präfekten (zhifu) Shengying dem Corgiyamz'an und dem Yongzhongwang-erjie mitzuteilen, dass, obwohl ihr Vater Gungga Norbu ein Schwiegersohn der Jinchuan war, er treu für den Kaiser gekämpft habe.

Wenn sie das Land ihrer Vorfahren und ihre Leute behalten wollten, müßten sie vor allem ihres Vaters Gesinnung beibehalten.« ...

»Corgiyamz'an führte gewöhnlich die einheimischen Truppen in I hi und anderen Orten. Er zeigte sich recht eifrig dabei.« ...

Qianlong 41 [1776], 1. Monat, 11. Tag

Bericht des Herzogs [Agôï], sowie Fengsengges, Mingliangs, Hailancas und Esenteis an den Thron: ...

»Wir schickten chinesische und einheimische reguläre Truppen, [Shantaer-samutan] in den Bergen zu suchen und gefangen zu nehmen.

Er wurde dann am 26. Tage gefasst vom Häuptling der Cosgiyab, Corgiyamz'an, und dem Anführer Ombo im Walde von Dusongqing« ...

Der kaiserliche Antworterlaß lautete: ...

»Shantaer-samutan ist ein schlimmer Rebell, der den Feinden geholfen hat. Dieser Gefangene muss der Obrigkeit ausgeliefert und hingerichtet werden. Daß Corgiyamz'an

und Ombo ihn gefasst haben, ist sehr lobenswert. Sie sollen reich belohnt werden, um sie [noch] zu ermutigen.« (Rašidonduk 1978, 580–581).

[16] V, 2 Hešen I D 22223 (Provenienz: E. Krüger)

Herkunft: Mongolenpavillon in Peking.

Glasplatte 195

Der Großsekretär, Graf der Loyalität und des Dienstefers 3. Ranges, Hešen

Aliha bithei da. ilaci jergi tondo faššangga be Hešen

Daxueshi sandeng zhongxiang bo Hešen

大學士三等忠襄伯和珅

Yamji cimari hese be alifi arara de.

yala Manju nikan baita be yooni giyan fiyan-i icihiyaha

yaya coohai nashôn-i baita de.

yargiyan-i getuken kengse-i aisilame lashalaha

fudaraka Salar hoise be necihiyere mudan de.

funturšame hafan cooha gaifi afahabi.

fungnehen bahabume tondo faššarangge be hergen šangnafi.

fuhali gurun booi ciktan-i gese amban ombi.

Abkai wehiyehe-i suwayan bonio aniya juwari forgon de [1788] Han-i arahangge:

承訓書諭兼通清漢旁午軍書惟明且斷平薩拉爾亦曾督戰賜爵勵忠竟成國幹！

cheng xun shu yu jian tong qing han pang wu jun shu wei ming qie duan ping Salaer yi zeng du zhan cijue li zhong jing cheng guo gan

乾隆戊申夏御題

Von abends bis morgens an der Arbeit, nachdem er das Mandat erhalten hatte, erledigte er die mandschurischen und chinesischen Angelegenheiten alle nach Recht und Billigkeit. Wenn es militärische Chancen gab, dann entschied er wirklich klar und bestimmt. Anlässlich der Unterwerfung der aufständischen Salaren-Mohammedaner leitete er selbst die Kämpfe. Ihm wurde ein Rang in Anerkennung seines Dienstefers verliehen – er ist doch schließlich als Beamter gewissermaßen wie die Basis des Staates!

Bildbeschreibung

Hešen blickt gleichfalls den Betrachter direkt an. Das Gesicht ist symmetrisch, der Teint hell, Schattierung ist nicht erkennbar. Die Augenbrauen sind leicht geschwungen. Ein schmaler, wohl getrimmter Schnurrbart wird durch eine »Fliege« ergänzt. Beide Ohrmuscheln sind sichtbar, der Haaransatz wird dagegen von der Mütze verdeckt, die etwas elaborierter als die der niederen Chargen ist; sie hat einen höheren Aufsatz und einen besonderen Rangknopf sowie eine zweiäugige Pfauenfeder. Hešen trägt ein fußlanges Gewand, das aus reich verziertem und besticktem Stoff besteht, das aber fast ganz von einem darüber getragenen dunklen Obergewand verdeckt wird, das vorn geknöpft ist. Auf der Brust trägt er das viereckige Rangabzeichen und um den Hals die Hofkette (*chaozhu* 朝珠). Das Schwert trägt er unter dem dunklen Obergewand. Die Fußbekleidung ist nicht sichtbar. Auch die Hände sind nicht zu sehen, sie stecken in den ebenfalls luxuriös bestickten Ärmeln. Das Foto ist leider nicht ganz scharf und so sind manche Einzelheiten nicht genau zu erkennen.

Biographisches

Hešen, 1750–1799, war ein Sohn des Cangboo 常保 aus dem Niuheru-Clan und dem mandschurischen Einfachen Roten Banner, einem stellvertretenden Bannergeneralleut-



Abb. 15 Porträt Hešen. Inv. Nr. I D 22232. Reproduktion von der Glasplatte C 195. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

nant mit erblichem *qingche duwei* 輕車都尉-Rang (6. Rangstufe). Hešen legte die *Xiucai*-Prüfung ab und erbte 1769 seines Vaters Adelsrang. 1772 wurde er kaiserlicher Leibwächter 3. Grades und 1775 Leibwächter am Qianqingmen 乾清門. Es ist unklar, was im Jahre 1775 geschah, aber innerhalb kürzester Zeit erlebte Hešen einen kometenhaften Aufstieg, zum Vize-Finanzminister, zum Minister des kaiserlichen Haushalts und anderen hohen Ehren. Er genoss das unbeschränkte Vertrauen des Qianlong-Kaisers und war bis zu dessen Tode der mächtigste und wohl auch reichste Mann im ganzen Reich. Er besetzte die Schlüsselstellungen mit Leuten seines Vertrauens, und die Korruption nahm ungeahnte Ausmaße an. Selbst als der Kaiser zugunsten seines Sohnes zurücktrat, erlaubte er keine Veränderung von Hešens Stellung. Erst nach des alten Kaisers Ableben ließ der Jiaqing-Kaiser Hešen festnehmen, zog seine Besitztümer ein und erlaubte ihm, sich das Leben zu nehmen. Hešen war von Geld- und Machtgier besessen und kannte sich offenbar in wirtschaftlichen Fragen aus. Ein Versuch, ihn mit der Lösung militärischer Aufgaben zu betrauen, mißlang kläglich. Insofern bezieht sich die kaiserliche Eulogie nicht auf militärische Großtaten – Hešen war durch seine führende Stellung im Reich irgendwie auch für die Feldzüge mit zuständig.

Ref.: Hummel 1943/44: 288–290 (Knight Biggerstaff); *Qingshigao* 325/2b.

Resümee

Der Hauptwert der beschriebenen Porträts liegt darin, dass sie wirklichkeitsgetreue Darstellungen der Gesichter von historisch hervorgetretenen Personen des 18. Jh. liefern – im Gegensatz zur traditionellen chinesischen Porträtmalerei. Sie dokumentieren die Rolle insbesondere von Mandschus und Mongolen in den Feldzügen des Qianlong-Kaisers. Die Eulogien bieten Beispiele für die Verwendung der Poesie im offiziellen Leben und belegen das große Interesse des Kaisers an seiner Muttersprache. Während die Arbeit der chinesischen Hofmaler historisch-ethnologisch interessante Details der Kleidung und Waffen liefert, zeigen die Gesichter die Anwendung westlicher Maltechniken, die vom Kaiser akzeptiert und gewünscht wurde. Die komplexe, das Kaiserhaus glorifizierende Mediendarstellung gewinnt durch die konkrete personenbezogene Belobigung der Kriegshelden eine besonders anschauliche Facette. F. W. K. Müller, der damalige Direktor der Ostasiatischen Abteilung des Museums für Völkerkunde verdient für seine weitsichtigen Ankäufe von 16 Porträts besondere Anerkennung, denn er sah in ihnen nicht nur kunsthandwerkliche Souvenirs, sondern Mosaiksteine zu einer Geschichte des 18. Jahrhunderts und Zeugnisse für den kulturellen und künstlerischen Austausch zwischen Ost und West.

Bibliographie

Bernard, Henri

- 1943 Le frère Attiret au service de K'ien-long (1739–1768). Sa première biographie écrite par le P. Amiot, rééditée avec notes explicatives et commentaires historiques. *Bulletin Univ. l'Aurore* III,4: 435–474.

Butz, Herbert (Hrsg.)

- 2003 *Bilder aus der Halle des Purpurglanzes*. Chinesische Offiziersporträts und Schlachtenkupfer der Ära Qianlong (1736–1795). Berlin: Museum für Ostasiatische Kunst.

Cordier, Cordier

- 1913 Giuseppe Panzi, peintre italien à Pe-King (xviii siècle). *Mélanges Emile Picot* 1: 429–443.

Dehergne, Joseph

- 1973 *Repertoire des Jésuites de Chine de 1552 à 1800*. Paris, Rom: Institutum Historicum SI, Paris: Letouzey & Ané.

Fernández Monroy de Schäfer, Mayra Anabella

- 2009 *Zwölf bildliche Darstellungen zum Taiwan-Feldzug (1787–1788) des Kaisers Qianlong (1736–1795)*. Berlin: Palmart Press.

Fuchs, Walter

- 1944 Die Entwürfe der Schlachtenkupfer der Kienlung- und Taokuang-Zeit. *Monumenta Serica* 9: 101–122.

Fuchs, Walter

- 1950 Der Kupferdruck in China vom 10. bis 19. Jahrhundert. *Gutenberg-Jahrbuch*. S. 67–81.

Giles, Herbert A.

- 1898 *A Chinese biographical dictionary*. Shanghai.

Guochao gongshi xubian 國朝宮史續編

1987

Guochao yuanhua lu 國朝院畫錄.

1816

Haenisch, Erich

- 1922 Das Goldstromland im chinesisch-tibetischen Grenzgebiete, nach dem großen Kriegswerk vom Jahre 1771 dargestellt von Erich Hanisch. Mit fünf Aufnahmen des Verfassers und drei Kartenskizzen. In: Sven Hedin: *Southern Tibet* 9. Stockholm, Teil 4, S. 69–131, 3 Ktn. [88–130: Liste der aus dem Kriegswerk zusammengestellten Ortsbeschreibungen.]

Han-i araha Sunja hacin-i hergen kamciha Manju gisun-i buleku bithe. Yuzhi Wuti

- 1957 Qingwenjian 御製五體清文鑑. Qayan-u bičigsen tabun jüil-ün üsüg-iyer qabsuruysan Manju ügen-ü toli bičig. rGyal-pos mdzad-pa'i skad lña šan sbyar-gyi Mañdzu'i skad gsal-ba'i me-loñ. Hanniñ pütügen baš kismi košikan hat Mancu sözniñ ayri mäčün hati. Vol. 1–3. Peking: Minzu chubanshe.

Hesei toktobuha Wargi amargi aiman-i hergen be emu obuha ejetun-i bithe. 1–4.

- 1961/64 Tōkyō: Tōyō Bunko. (Tōyō bunko sōkan C 16)

- Hummel, Arthur W. (Hrsg.)
1943/44 *Eminent Chinese of the Ch'ing period*. Washington., D.C.: Library of Congress. 2 Bde.
Iledkel šastir – zitiert nach der chinesischen Ausgabe: *Menggu Huibu wanggong biao zhuan* 1998
蒙古回部王公表傳. Huhhot: Nei Menggu daxue.
- Morohashi Tetsuji
1966/68 *Dai kan-Wa jiten*. Tokyo: Taishûkan 1966–1968. 13 Bde.
- Müller, F. W. K.
1903 Einige neue Erwerbungen der Indischen und Chinesischen Abteilung des Königl. Museums für Völkerkunde. *Zeitschrift für Ethnologie* 35: 483–484.
- Nie Chongzheng 聂崇正
1999 清代御制铜版画 = Palace copperplate etchings of the Qing dynasty / Qing dai yu zhi tong ban hua = Palace copperplate etchings of the Qing dynasty. Beijing: Guoji wenhua chubansongsi 国际文化出版公司.
- Nie Chongzheng 聂崇正
1990 Tan Qingdai gongchenxiang 谈清代紫光阁功臣像. *Wenwu* 1: 67.
- Pang, T. A.; N. G. Pčelin
2011 Portrety vydujuščichsja voenačal'nikov perioda pravlenija imperatora Cjañluna iz kollekcii Gosudarstvennogo Ermitaža. *Pišmennye pamjatniki vostoka* No. 2 (15) autumn-winter: 262–278
Qing gongting huajia Lang Shining nianpu 清宮廷畫家郎世寧年譜. *Gugong bowuyuan yuankan* 2: 67.
1988
- Rašidonduk, S.; V. Veit
1978 Neun weitere in Deutschland befindliche Porträts verdienter Offiziere der Ch'ienlung Zeit. *Zentralasiatische Studien* 12. 1978: 543–591, Abb.
- Shiqu baoji 石渠寶笈
1971
- Tsang Ka Bo 曾嘉寶
1992 Portraits of meritorious officials: Eight examples from the first set commissioned by the Qianlong Emperor. *Arts asiatiques* 47: 69–88.
- Tsang Ka Bo 曾嘉寶
1993 Pingding Jinchuan qian wushi gongchen xiang juan canben 平定金川前五十 功臣像卷殘本. *Wenwu* 10: 53–56.
- Veit, Veronika
1970 Die in Deutschland befindlichen Portraits der von Ch'ienlung 1754–1755 unterworfenen Öltenfürsten. *Zentralasiatische Studien* 4: 199–237.
- Veit, Veronika
1990 *Die vier Qane von Qalqa*. Wiesbaden: Harrassowitz 1990. 2 Bde. (Asiatische Forschungen 111.)
- Walravens, Hartmut
1987 *China illustrata. Das europäische Chinaverständnis im Spiegel des 16. bis 18. Jahrhunderts*. (Weinheim:) VCH Acta humaniora.
- Walravens, Hartmut
1991 Portraits of meritorious officers, accompanied by Manchu eulogies. *Altaica Berolinensia*. The concept of sovereignty in the Altaic world. PIAC 34.1991. Wiesbaden: Harrassowitz 1993 (Asiatische Forschungen 126).
- Walravens, Hartmut
1997 New material on the portraits of meritorious officers of the Qianlong campaigns. *Historical and linguistic interaction between Inner-Asia and Europe*. Szeged 1997 (Studia uralo-altaica 39): 401–423.
- Walravens, Hartmut
2001 Die Entsetzung von Zhule – eine Episode aus der Taiwan-Kampagne auf einem Schnitzlackbild. *Baessler-Archiv* 49: 79–94.
- Walravens, Hartmut
2007 Der mandjurische Kandjur. *Central Asiatic Journal* 51: 77–153.
- Walravens, Hartmut
2012 *Portraits of valour. Imperial bannermen portraits from a European collection*. Hong Kong: Sotheby's.
- Yubi pingding Yili Huibu wushi gongchen xiangzan.
1971 *Shiqubaoji xubian* 36/11–13b.
- Zettl, Erich
2011 *Ignaz Sichelbarth (1708–1780). Missionar, Maler und Mandarin am Kaiserhof in Peking*. Leben, Werk, Bilder. Konstanz: Hochschule.